Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 88. Donnerstag den 17. April 1845.

Handels- und Handelsschiedsgericht.

Das Handelsgericht als Staatsinstitut und als Schiedsgericht. Praktisch dargestellt für Kaufleute von Otto Lewald, Kammergerichts-Assessor. Berlin 1845. Trautwein. Preis 10 Sgr.

Der bei Einrichtung der Handels-Deputation zu Tilsit gestellte Antrag, den technischen Mitgliedern sämmtlicher in den altpreußischen Provinzen bestehenden Handelsgerichten und Deputationen*) eine entscheidende Stimme beizulegen, gab Veranlassung zu einer Cab.-Ordre vom 20. November 1831, welche die vorgeschlagene Abänderung in der Organisation aller dieser Gerichtsbehörden den Ministerien der Justiz, des Innern und des Handels zur gemeinschaftlichen Berathung überwies. Das Resultat einer vierjährigen Prüfung war der Beschluß des Staats-Ministerii vom 12. Dez. 1835: daß es zweckmäßiger sei, für das Handelsrecht ein eigenes Gesetzbuch auszuarbeiten und in diesem das Verfahren über Handelssachen mit abzuhandeln. Beides wurde der Gesetz-Revision vorbehalten, und es schien mit dieser letztern auch dieser Gegenstand in Vergessenheit gerathen zu sein, als ein Justiz-Min.-Rescript vom 2. Novbr. 1840 mit Bezug auf eine Allerhöchst angeordnete Berathung der Frage: ob nicht in sämmtlichen Provinzen der Monarchie die Errichtung von Handelsgerichten Bedürfniß sein möchte, den gutachtlichen Bericht aller Landes-Justiz-Collegien uud größerer Untergerichte hierüber erforderte. Gleiche Aufforderungen ergingen an die drei Ober-Präsidien und die Regierungen der alten Provinzen, auch fanden sich einige Kaufmannschaften**) veranlaßt, ihr Gutachten einzureichen. Sämmtliche Kaufmannschaften, zwölf Landes-Justiz-Collegien, ein Ober-Präsident und drei Regierungen erklärten sich für, und acht Landes-Justiz-Collegien (worunter drei aus localen Gründen), zwei Ober-Präsidenten und acht Regierungen gegen die Errichtung von Handelsgerichten.†) Seitdem hat über diesen Gegenstand o,fiziell nichts mehr verlautet.

Bei di;sem Verlaufe der Sache ist es nicht zu verwundern, daß der Handelsstand auf den Ge. danken gekommen ist, den in die Tendenz unserer Zeit so mächtig verwebten Associationsgeist zu Hilfe zu nehmen, um sich selbst Gerichte für Handelsstreitigkeiten zu schaffen. Fast gleichzeitig mit der Ansprache der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin an die dortige Korporation: ein Handels-Schiedsgericht zu gründen, haben die Aeltesten der Breslauer Kaufmannschaft in den Entwurf für die dasige Handelskammer als eine derselben zu übertragende Function: schiedsrichterliche Entscheidung von Handelsstreitigkeiten aufgenommen††), Beide mit besonderer Hinweisung auf die günstigen Erfolge des in Stuttgart 1842 errichteten Schiedsgerichtes für Buchhändler und der im Jahre 1843 gegründeten, vier Schiedsgerichte constituirenden, Würtembergschen Handelsvereins.

Diese neuesten Anregungen haben den Kammer-Ger.-Assessor Hrn. Lewald zu einer sehr dankenswerthen, in der angezeigten Broschüre veröffentlichten, Arbeit veranlaßt. Ihr in dem Vorworte angedeuteter Zweck ist dahin gerichtet:

1) die Wirksamkeit der Handelsgerichte im Allgemeinen darzustellen, und zwar in der doppelten Form als Staatsinstitut und als Schiedsgericht;
2) eine vollständige Zusammenstellung dessen zu geben, was in Preußen an brauchbaren Elementen zu Handelsgerichten bereits besteht; um daraus nachzuweisen, auf wie einfache Art diese Umbildung möglich sei und daß die Regierung um so bereitwilliger hierzu die Hand bieten werde, je ferner die allgemeine Einführung von Handelsgerichten noch sein möchte;
3) da, wo die Errichtung von Handdlsschiedsgerichten beliebt wird, wo also der Handelsstand mit Umgehung des Gouvernements sein eigener Gesetzgeber wird, dem Kaufmann einen Anhalt zu bieten zu selbstständigem und sachgemäßem Urtheil in dieser wichtigen Angelegenheit. Es ist dabei stete Rücksicht auf den Berliner Entwurf genommen.

Mit lebendiger und klarer Darstellung hat der Verfasser nicht nur seine eigene Ansicht motivirt, sondern auch mit zweckmäßiger Uebersichtlichkeit die Materialien zusammengestellt, um — was die Hauptsache ist — den Leser in den Stand zu setzen, sich ein eigenes Urtheil zu bilden. Von dem, was gegenwärtig besteht, ausgehend, zeigt der Verfasser, was mit und was ohne Hilfe des Gouvernements werden könne. Die sehr interessanten, in dem Anhange mitgetheilten seitherigen schiedsrichterlichen Verhandlungen und Entscheidungen des Würtemberger Handelsvereins beseitigen auf schlagende Weise jedes Bedenken gegen die praktische Ausführbarkeit einer aus der freien Association des Handelsstandes, ohne unmittelbare Einwirkung der Staatsregierung hervorgehenden, schiedsrichterlichen Instanz. In dieser, als einer selbstgeschaffenen, deshalb lebenskräftigen und nach den Bedürfnissen der Gegenwart wie Zukunft gestaltungsfähigen Institution erblicken wir das wahre zu erstrebende Ziel.

Möge die angezeigte Schrift eine recht rege Theilnahme finden, und dazu beitragen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf eine Angelegenheit zu lenken, welche in. in so hohem Grade in die Interessen der Handelswelt eingreift.

Gräff, Justizrath.

*) Zu Königsberg, Danzig, Memel, Stettin, Elbing, Tilsit und Naumburg.

**) Zu Berlin, Breslau, Stettin, Magdeburg, Münster, Halle und Duisburg. Die Kaufmannschaft zu Breslau wurde hierzu durch das dasige Ober-Landes-Gericht veranlaßt.

†) Dr. Ziehm, aus dessen Schrift: Ueber die Errichtung von Handelsgerichten im preuß. Staate, Berlin 1843, die vorstehenden Notizen entlehnt sind, bemerkt: „Diese auffallende numerische Differenz zwischen der Justiz- und Verwaltungsbehörden originirt hauptsächlich aus der Ansicht der letzteren, daß der Wunsch nach Hanelsgerichten nicht so lebhaft und das Bedürfniß zu deren Errichtung nicht so dringend ſſi, als Beides angegeben werde. Erwägt man jedoch, daß die Mehrzahl der Verwaltungs-Behörden die Kaufmannschaften nicht befragt hat, und daß die Landes-Justiz-Kollegien mehr als die Regierungen im Stande sind, die vorhandenen Mängel und das obwaltende Bedürfniß zu würdigen, so dürfte aus dieser bloßen Zahlenverschiedenheit gegen die beabsichtigte Einrichtung kein hinrei. chender Grund zu entnehmen sein.

††) In der hierüber gepflogenen Berathung des aus 21 Mitgliedern bestehenden Comite's der Kaufmannschaft fand dieser Vorschlag die lebhafteste und allgemeinste Zustimmung.

Landtags-Angelegenheiten.

Provinz Posen.

Posen, 1. April. Es liegen drei Vorstellungen vor, nämlich des Tuchmachergewerks zu Rawitsch, des Tuchmachergewerks zu Meseritz, des Tuchmachergewerks zu Unruhstadt, in welchen der Landtag um Verwendung bei Seiner Majestät für eine Verbesserung ihrer traurigen Verhältnisse gebeten wird. Alle drei Vorstellungen stimmen darin überein, daß der Verfall des, in früherer Zeit in der hiesigen Provinz blühenden Tuchhandels und der Tuchfabrikation darin vorzüglich seinen Grund habe, daß das vom Auslande gegen Preußen angenommene Prohibitiv-System die früheren Absatzwege für das Tuchfabrikat verschlossen habe, die Aufsuchung von Absatzwegen im Westen aber mit zu großen Hindernissen verknüpft sei, weil die hiesigen Fabrikanten die Konkurrenz mit den westlichen Provinzen nicht aushalten können. — Der Ausschuß hält daher für das allein zum Zweck führende Mittel eine Wiederherstellung der Verhältnisse, wie solche zwischen Preußen und Rußland durch den Traktat vom 3. Mai 1815 in Betreff des Herzogthums Warschau stipulirt worden waren. — Nach Artikel 26 dieses Traktats sollte dem Handel die zu seinem Gedeihen erforderliche Freiheit und Regsamkeit verschafft, und nach Artikel 28 sollte ein Tarif aufgestellt werden, nach welchem der Ein- und Ausgangszoll von allen natürlichen Erzeugnissen des Bodens und von den Erzeugnissen der Manufakturen und Fabriken zehn vom Hundert des Werthes der Waaren am Absendungsorte nicht übersteigen dürfe. Nach Artikel 29 sollte der Transito-Handel in allen Theilen vom ehemaligen Polen vollkommen frei sein, nur mit dem niedrigsten Zolle belegt werden und von allen Bedrückungen befreit sein. — Da diese Traktatsbestimmungen nicht aufrecht erhalten worden sind, so schlägt der vierte Ausschuß vor,

in einer Petition an des Königs Majestät die Bitte zu stellen, daß ein Handelsvertrag mit Rußland nach Maßgabe der Stipulationen in dem Traktate vom 3. Mai 1815 abgeschlossen werde.

Ein städtischer Abgeordneter unterstützt diesen Vorschlag, welcher auch von der Versammlung ohne Widerspruch genehmigt wurde. — Was die sonstigen Mittel betrifft, den Tuchmachern im Großherzogthum wieder aufzuhelfen, so bemerkt ein anderer städtischer Abgeordneter, daß sich als ein solches nur die Veranstaltung empfehlen lasse, wonach die Lieferung für das Militär den Tuchmachern übertragen und ihnen angemessene Vorschüsse bewilligt würden. (Pos. Z.)

Inland.

Berlin, 13. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem bei der hiesigen General-Kommission angestellten Kalkulator Fecht den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Berlin, 14. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Land- und Stadtgerichts-Rath von Brunn zu Grätz zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Königsberg; und den Land- u. Stadt-Richter Mauß zu Gollnow zum Kreis-Justizrath für den Naugarder Kreis zu ernennen; den Landrichtern von Krentzki und Kirchhoff zu Königsberg in Pr. den Charakter als Justizrath; dem Land- nnd Stadt-Gerichts-Assessor Gronemann zu Marienburg den Charakter als Land- und Stadtgerichts-Rath; dem Ober-Landesgerichts-Ober-Registrator und Büreau-Vorsteher Marschner zu Königsberg in Pr. den Charakter als Kanzlei-Rath; und dem Ober-Landesgerichts-Kalkulator und Kassen- und Rechnungs-Revisor Knopmuß zu Marienwerder den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Se. Excellenz der Erb-Ober-Land-Mundschenk im Herzogthum Schlesien, Graf Henckel v. Donnersmarck, ist von Breslau hier angekommen.

⨯ **Berlin**, 14. April. In meinem letzten Briefe ist mir ein Versehen passirt, das ich fast komisch nennen möchte, wenn mir die Sache dazu nicht doch zu ernst wäre. Ich zeigte Ihnen an, daß dem Vernehmen nach die Statuten unsers Lokalvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen bestätigt seien; die Sache ist aber die, daß die Statuten des Centralvereins nicht bestätigt sind. Aus dieser letzteren wahren Thatsache hat Fama die erstere falsche gemacht. Die Statuten des Centralvereins sind mit dem Bemerken zurückgegeben worden, daß vorerst in mehreren, näher bezeichneten Punkten eine wesentliche Abänderung erheischt werde, bevor die Genehmigung erfolgen könne. Hierdurch ist die Bildung des Vereins wohl in eine wesentliche Ferne gerückt, wenn nicht ganz unmöglich geworden. Denn eine Abänderung der Statuten kann natürlich nicht ohne Genehmignng der Generalversammlung eintreten, und dies muß hier um so mehr gelten, als jedes Vereinsmitglied an der ersten Bildung der Statuten vor Allem gleichen Antheil verlangen darf. Ob nun aber eine

solche Generalversammlung einberufen werden wird und wenn dies, ob es gelingt eine neue Uebereinstimmung der Ansichten zu erzeugen, das möchte sich mit Recht bezweifeln lassen. Ich möchte gern falsch prophezeien aber ich glaube mich kaum zu täuschen, wenn ich behaupte, daß die ganze Vereinsbildung für das Wohl der arbeitenden Klassen als abgemacht gelten darf. Fällt der Centralverein, so werden sich auch die Lokalvereine nicht halten, zumal diejenigen, welche sich bis jetzt am meisten in den Vordergrund gestellt haben, der Berliner und der Cölner am wenigsten Aussicht auf Anerkennung haben dürften. So wird denn also der langen Kette zu fruchtlosen Versuchen, welche die Association bisher auf dem Gebiete des Pauperismus zur Abwehr geflochten hat, wohl nur ein neues Glied hinzugefügt werden. Daß man übrigens an eine Nichtbestätigung der Statuten des Centralvereins um so weniger dachte, als zwei hochgestellte Beamte aus den Ministerien des Innern und der Justiz bei ihrer Entwerfung unausgesetzt thätig waren und jetzt auch im Vorstand sich befinden, bedarf keiner Bevorwortung. Die Verwunderung ist allgemein und man fragt sich, was mit den 15,000 Thalern werden soll, die Se. Majestät dem Verein schon zum Voraus zu schenken geruhten? Auch die Mitglieder, deren zum Theil nicht unbedeutenden Jahresbeiträge für das verflossene Jahr bereits eingegangen sind, werden sich mit Reklamationen erheben. Kurzum Verwirrung an allen Ecken! — Eine andere Frage, deren Ursprung gleichfalls in die Gewerbeausstellung zurückzuführen ist, hat so eben auch ihren offiziellen Abschluß erhalten. Die Commission der Gewerbe-Lotterie hat ihren Rechenschaftsbericht abgelegt und damit zwölf Octavseiten im Petitdruck angefüllt. Der Bericht enthält zehn Rubriken: 1) Geschichtliches; 2) Ankauf und Bezahlung der zu verloosenden Gegenstände; 3) Anfertigung und Betrieb der Loose; 4) Anfertigung und Versendung der Gewinnverzeichnisse und Ziehungslisten; 5) Ziehungsgeschäft; 6) Auslieferung der Gewinne; 7) Anfertigung und Verausgabung der Medaillen; 8) Ablieferung des Ueberschusses an die Friedrichs-Wilhelms-Anstalt für Arbeitsame; 9) Rechnungs- und Kassenwesen; 10) Angriffe, Beschuldigungen, Rathschläge. Es ergiebt sich, daß 18532 Gewinne angekauft wurden, welche auf drei Monate für 62,000 Rtlr. gegen Feuersgefahr gesichert waren. Abgesetzt wurden 80,000 Lose, für welche mit Einschluß des späteren Debits der Ziehungslisten und der aufgelaufenen Bankzinsen 80,432 Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf. eingingen. Die Ausgaben für Gewinne, Nachkäufe, Medaillen und Unkosten betrugen 80,421 Rtlr. 26 Sgr. 3 Pf. Bleibt Bestand 11 Rtlr. 1 Sgr. 3 Pf. An die Friedrichs-Wilhelms-Anstalt wurden am 1, April 294 Stück Gewinne zum Ankaufswerth von 687 Rtlr. 5 Sgr. 4 Pf. abgeliefert. Mit Ausnahme einer gestatteten alle übrigen deutschen Regierungen den Debit der Loose innerhalb ihrer Staaten. Der ganze Rechnungsabschluß wird als ein summarischer und vorläufiger bezeichnet; ein detaillirterer und definitiver nach Abwickelung des Medaillengeschäfts durch Auslegung der Bücher verheißen. Es ist nun abzuwarten, was das öffentliche Urtheil sagen wird.

Wir können aus vollkommen zuverlässiger Quelle eine in unserer Zeitung unter der Rubrik Insterburg vom 13. März (Königsberger Zeitung) befindliche Mittheilung über die Abführung des Malers B—r durch die Notiz berichtigen, daß dieser Nachricht, von Warschau aus, auf das Bestimmteste widersprochen wird. Allerdings giebt es in Warschau einen Maler, Namens Christian Breslauer, der, seit Kurzem sich dort niedergelassen hat, nachdem er sich in Düsseldorf aufgehalten, und auf den daher die oben bezeichneten Anfangs- und End-Buchstaben passen. Dies Individuum hat jedoch nicht allein nicht die geringste Unannehmlichkeit mit den Polizei-Behörden in Warschau gehabt, sondern ist auch überall dort. wegen seiner ruhigen und in jeder Beziehung, vorwurfsfreien Führung bekannt.

(Spen. Z.)

Am Sonntag Jubilate, fand der erste feierliche Gottesdienst in der seit langen Jahren für den Gottesdienst geschlossenen, nunmehr durch die Gnade Sr. Majestät des Königs und anderweitige Geldsammlungen, wiederum trefflich restaurirten Klosterkirche, einer Filiale von St. Nikolai, statt. II. kk. HH. die Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, der Prinz Adalbert und I. D. die Fürstin von Liegnitz waren anwesend. — Die deutsch-katholische Gemeinde hatte sich gestern zu ihrer kirchlichen Feier zahlreich versammelt. Der Einfluß des aus Mitgliedern der Gemeine bestehenden Chors auf die Sicherheit des Gesanges war nicht zu verkennen. Herr Müller sprach über die heiligende Kraft des Evangelii. Die Gemeine ist Herrn Müller zum Dank verpflichtet, daß er, kein Theologe, unter schwierigen Verhältnissen, das religiöse Element in derselben vertritt. Uebrigens kann zur Beruhigung Einzelner versichert werden, daß es demselben noch nicht eingefallen ist, sich als Seelsorger der Gemeine anstellen zu lassen. Der Vorstand unterhandelt mit verschiedenen Geistlichen, so daß die Anstellung eines solchen nahe bevorsteht.

(Spen, Z.)

Potsdam, 13. April. Heute hat sich auch hier eine christkatholische Gemeinde gebildet. Das christkatholische Glaubensbekenntniß, wie es die meisten Gemeinden auf dem Concil zu Leipzig genehmigt hatten, wurde von 54 Personen, unter denen mehrere weiblichen Geschlechts und ganze Familien sich befinden, unterzeichnet.

* **Posen**, 13. April. Der Tygodnik literacki, dieser tapfere Vorkämpfer für Licht und vernünftige Freiheit, ist so gut wie verboten, denn ihm, dessen Tendenz größtentheils gegen die Uebergriffe der römisch katholischen Geistlichkeit gerichtet, ist ein katholischer Geistlicher, der allerdings auch Schul- und Regierungsrath ist, zum Censor gesetzt. Der Redakteur A. Woykowsky hat deshalb, in richtiger Erwägung der Verhältnisse, sich einstweilen des Schreibens enthalten, bis ihm auf seine, beim Obercensurgericht eingereichte Beschwerde Antwort geworden ist. Der Tygodnik, schon seit langem bei den gebildeten Polen sehr beliebt, begann allmälig in das Herz des Volkes einzudringen und wurde dadurch natürlich um so gefährlicher für die katholische Geistlichkeit, als er sich mit der Reform, der er seinem Wesen nach längst angehörte, zu vereinigen drohte. — Dadurch wären den polnischen, des Deutschen unkundigen Katholiken die Schriften Czerskys und Ronges mindestens im Auszuge bekannt geworden. Der bisherige Censor, ein eben so gelehrter als humaner Mann, ein Professor, fand in der Tendenz des Blattes nichts Verwerfliches, und wenn er auch Artikel, die zu scharf zu Gunsten der Bauern gegen seinen Herrn sprachen, refusirte, auch die Geistlichkeit in ihren Rechten nicht gekränkt wissen wollte, so gönnte er auch dem vernünftigen Fortschritte sein Plätzchen und der Tygodnik blieb ein Blatt, das sich durch eine eben so freie als gesetzmäßige Sprache auszeichnete. — Da geschah es, daß man einer gewaltigen Communisten-Verschwörung, deren Hauptthätigkeit in Vertilgung ungeheurer Quantitäten baierischen Bieres bestand, auf die Spur kam, — es wurden so und so viel Kinder und Jünglinge eingesperrt und der Gymnasial-Direktor zur Rechtfertigung nach Berlin gerufen. Da geschah es weiter, daß selbiger Direktor den Tygodnik aus der Tasche zog und sich auf einige Artikel desselben berief, welche das Unterminiren aller Moral, alles Gehorsams gegen die Geistlichkeit bezweckten und somit den armen Tygodnik mittelbar zum Urheber des großen „Umsonst-Baierisch-Biertrinken-Vergnügens" (bekanntlich die Lockspeise der jungen Marats, Dantons, Robespierres) machte. — Nun wurde der langgehegte Wunsch der Geistlichkeit erfüllt und einer aus ihrer Mitte zum Censor des Blattes gemacht, das sich bestrebte, durch gründliche Aufsätze und schlagende Beispiele von dem unrechtmäßigen Walten so vieler katholischer Geistlichen Rechenschaft zu geben. Herr A. Woykowsky sieht sich auch durch den Censor-Wechsel veranlaßt, seine neue Zeitschrift für Schullehrer, da fast alle Artikel, die sich auf Reform des Schulwesens bezogen, vom polnischen Censor gestrichen worden sind, zu suspendiren.— Unsere Ueberschwemmung ist vorüber. Obgleich die durch dieselbe vermehrte Arbeitslosigkeit des ärmsten Theils unserer Bevölkerung, als ein schweres Unglück zu betrachten ist, so können wir uns doch im Verhältniß zu andern Städten glücklich preisen. Heute ist das Wasser bis auf 13′ gefallen.

A. **Ostrowo**, 14. April. Heute Vormittag fand die feierliche Einweihung des hiesigen katholischen Gymnasii statt. Nachdem bereits mehrere Tage in der vorigen Woche an 70 Schüler für die 4 eröffneten letzten Klassen unter Leitung des zu diesem Behufe aus Posen deputirten Schul- und Regierungsraths Dr. Brettner einer Prüfung sich unterworfen hatten, versammelte sich heute das Lehrerpersonal, den Hrn. Schulrath an der Spitze, die Schüler, mehrere Geistliche, alle höhern und niedern Beamten, viele Gutsbesitzer aus der benachbarten Gegend und die Bürgerschaft, in der katholischen Kirche, wo ein solenner Gottesdienst gehalten wurde. Nach Beendigung desselben begab sich die Versammlung nach dem Gymnasium, vor dem Hr. v. Lipski in polnischer Anrede im Namen der Stände und Eingesessenen der Kreise Adelnau, Schildberg, dem königl. Kommissarius den Schlüssel überreichte, indem er auseinander setzte, wie diese gelehrte Anstalt gedeihen werde, da das Bedürfniß sie ins Leben gerufen. Darauf nahm Hr. Regierungs-Rath Dr. Brettner den Schlüssel in Empfang und sprach (ebenfalls in polnischer Rede) von der Wichtigkeit dieses Tages für Mit- und Nachwelt. Im Prüfungssaale hielt der Dekan zu Adelnau eine inhaltreiche Rede, worauf der Hr. Schulrath das Katheder bestieg und dem Publikum für seine thätigen Aufopferungen dankend, in deutscher Rede von der Bedeutung eines Gymnasii sprach und unter andern äußerte: das Gymnasium, als Vorschule für die Universität, giebt die höhere wissenschaftliche Bildung dem Volke. Nur die Lehrer allein sind im Stande, der seit einiger Zeit vorwaltenden Meinung von den zu geringen Leistungen thatsächlich zu widersprechen, wenn sie nicht nur selbst tüchtige Kenntnisse haben, sondern auch ihre geistigen Schätze den Schülern mitzutheilen wissen, daß sie werden deren Eigenthum, wenn die Lehrer so praktisch als möglich (im höheren Sinne genommen) wirken! — Schließlich sprach Hr. Direktor Dr. Enger sowohl Publikum als Lehrer an, und bat um Nachsicht, wenn die Hoffnungen bei einer ins Leben tretenden Anstalt nicht so schnell in Erfüllung gehen sollten; doch übernehme er mit Muth und Gottvertrauen die schwierige Funktion eines Leiters derselben.

Thorn, 9. April. Am 7ten d. Abends traf der Pfarrer Czerski hier ein, um der neuen Gemeinde, die auf beinahe 200 Personen angewachsen ist, die Weihe zu ertheilen. Bereitwillig war ihr die evangelische Dreifaltigkeitskirche eingeräumt worden, in welcher am 8ten d. der erste Gottesdienst stattfand. Früh um 8 Uhr war die große Kirche bereits gedrängt voll, da sich auch viele Landbewohner, und namentlich auch polnische Gutsbesitzer, zahlreich eingefunden hatten. Das Auditorium mochte sich wohl auf 2000 Personen belaufen. Der Gottesdienst bestand aus Messe, Predigt und Abendmahl. So viel bekannt, ist unsere Stadt sonach die erste im östlichen Theile des Staates, welche das neue Wort aus Czerski's Munde vernommen, und in welcher eine evangelische Kirche dem Gottesdienste der Apostolisch-Katholischen eingeräumt wurde.

(Spen. Z.)

Thorn, 8. April. Eben ist der Gottesdienst beendigt, welchen Hr. Czerski mit der hiesigen apostolisch-kathol. Gemeinde gehalten hat. Es war gut, daß die Vorsteher sich nicht mit der reformirten Kirche begnügt, sondern die viel größere der altstädtischen evangelischen Gemeinde gewählt hatten. Selbst diese war gedrängt voll. Messe, Predigt, Kommunion, — ein vollständiger Gottesdienst nach kathol. Ritus; zuletzt eine Taufe. Alles in deutscher Sprache. Unwillkürlich mußte man sich in ein katholisches Herz hineindenken, mit welchem Jubel und Entzücken es statt des Credo in unum u. s. w. das: Ich glaub' an den einigen Gott! — aus dem Munde des bekennenden Priesters hier zum ersten Male deutsch vernahm. Die Predigt war einfach; über das Evangelium vom guten Hirten: woran wir ihn erkennen und woran er uns erkennt. Zum Schluß eine kurze polnische Anrede, von welcher Alle, die diese Sprache kennen, behaupten, sie habe ganz besonders von kräftiger, geistentsprungener Beredsamkeit gezeugt. — Man hatte nur auf 50 und einige Kommunikanten gerechnet; aber es traten an hundert hinzu; man mußte mehr Brot herbeischaffen. Gleich nach beendigtem Gottesdienste hat sich, wie erzählt wird, eine neue, nicht ganz unbedeutende Anzahl zum Beitritt gemeldet.

(Königsb. Ztg.)

Dirschau, 10. April. Heute Morgen ging hier per Staffette die traurige Nachricht ein, daß Nachts 1 Uhr bei Schönau *) ein Durchbruch des Deiches erfolgt ist. Das Wasser der Weichsel fällt in Folge dieses unglücklichen Durchbruchs stark und steht heute Abend 20 Fuß 2 Zoll. Die Passage wird hier während des Tages mit Kähnen bewirkt und Nachts eingestellt, weil noch immer viel Eis im Strome treibt. Die Verwaltung der hiesigen k. Trajektanstalt hat sofort drei große Fährboote, mit 12 der tüchtigsten Leute, zur Rettung in den überschwemmten Werder abgesandt. Für jetzt ist die Kommunikatien nach Marienburg vorlängs der Chaussee völlig gehemmt, indem dieselbe, wie im Jahre 1839, zwischen Kaldowe und Kunzendorf von dem Bruchwasser überströmt wird. Vorläufig sollen die kgl. Posten über Kittelfähre nach Marienburg dirigirt werden. (D. Z.)

Königsberg, 11. April. Der Nogatdamm ist nicht nur bei Schönau, sondern auch bei Wernersdorff durchbrochen und sind die angelegenen Ortschaften total unter Wasser gesetzt. Von der Weichsel sind keine Nachrichten, außer daß in Dirschau das Wasser in den Straßen steht. Der Herr Oberpräsident von Preußen rc. Dr. Böttiger ist heute früh nach Marienburg abgereiset, um von dem vergrößerten Drangsal dieser Gegend Kenntniß zu nehmen und dem Nothstande nach Möglichkeit abzuhelfen. (Königsb. Z.)

Vom Rhein, 8. April. Kürzlich wurde in einer amtlichen Berichtigung das Wort ausgesprochen, die preußischen Behörden seien nicht von der Art, daß sie die Veröffentlichung ihrer Anordnungen zu scheuen hätten. Wenn diese Behauptung zum Grundsatz erhoben und in allen Fällen danach gehandelt wird, so stellen wir die Entfernung eines großen Theils des Tadels in Aussicht, der schon so oft gegen unsere Verwaltung erhoben worden und noch erhoben wird. Wir beabsichtigen nicht, dies Thema hier so weit zu besprechen, als der gegebene Stoff uns führen könnte, sondern beschränken uns, eine einzige Maßregel hervorzuheben, auf die jene Behauptung in der Praxis angewandt zu sehen sehr wünschenswerth wäre. Wir meinen nämlich die Maßregel des Bücherverbots. Bekanntlich erstrekken sich die Folgen eines Zuwiderhandelns gegen das Bücherverbot nicht blos auf die Buchhändler, sondern auch auf das Publikum. Es sind aber blos die Buchhändler, denen die Bücherverbote, und zwar auf polizeilichem Wege, notifizirt werden. Warum werden die Verbote nicht veröffentlicht, damit sich auch das Publikum danach richten kann? Bekanntlich ist ein

*) Schönau liegt ¼ Meile von Marienburg, der durchbrochene Damm ist der Nogatdamm. Neun Quadratmeilen Landes sind dadurch unter Wasser gesetzt.

nicht publizirtes Gesetz nicht im Stande, im Fall des Zuwiderhandelns gesetzliche Folgen hervorzurufen. Ist es mit einem Bücherverbot anders? Wir sind der Ansicht, daß beim Uebertreten eines solchen Verbots keinen Privatmann eine Strafe treffen könne, so lange nicht das Verbot amtlich publizirt ist. (Aachn. Z.)

Deutschland.

München, 8. April. Vor etwa 2 Jahren strömte eine Woche lang ganz München, Gläubige und Ungläubige, nach der Peterskirche, weil ein Paar Frauen ein Marienbild ganz deutlich die Augen hatten verdrehen sehen. Wer lange genug hinsah, der nahm das Mirakel zuletzt auch wohl wahr, aber nach 8 Tagen sprach kein Mensch mehr von der Sache. So wirds wohl auch jetzt wieder kommen, wo in der Kürassierkaserne von einem Soldaten plötzlich auf einer alten Fensterscheibe ein Madonnenbild entdeckt worden ist. Anfangs begnügten sich Tausende mit dem bloßen Anblick der Caserne von Außen. Später vernahm man die Aussagen von Hunderten, die das räthselhafte Bild wirklich gesehen. Jetzt behaupten Andere, es sei gar nichts auf dem Glas wahrzunehmen, Sachkundige aber versichern, die Entdeckung der einst in vielen Fabriken üblichen Einätzung hätte bei größerer Reinlichkeit schon in weniger kirchlichen und wundersüchtigen Zeiten gemacht werden können, als in der unsrigen. (Leipz. Zeit.)

Ulm, 7. April. Heute Abend 6 Uhr vereinigten sich die Mitglieder der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde zu einer Privatversammlung, in der Nachstehendes vorkam. Es wurde beschlossen: 1) die ordentlichen, konstituirenden, öffentlichen Versammlungen finden jeden Sonntag Vormittag 10 Uhr statt; 2) eine Adresse an den Vorstand des Concils soll abgeschickt werden, mit der Erklärung des unbedingten Anschlusses an die Bestimmungen des Concils; 3) eine Dankadresse nach Halle: 4) eine Adresse an Hrn. Johannes Ronge; 5) ein Gesuch an die hohe Staatsregierung wegen Anerkennung der Gemeinde; 6) eine Anzeige an die wohllöbliche Stadtbehörde hier, endlich 7) die Tagesordnung für die nächste öffentliche Versammlung (Sonntag den 13. April, Vormittags 10 Uhr.) (Ulm. Schnellp.)

Dresden, 10 April. Die hiesige katholische Gemeinde hatte gegen die ihr gewordene Bedeutung, öffentliche Versammlungen nicht zu halten, Recurs eingewendet und um Gestattung eines Gottesdienstes in einer Kirche angesucht. Auf Beides sind abweisende Verordnungen erfolgt. Das Ministerium hat in der erlassenen Verordnung die Erwartung ausgesprochen, der Verein werde sich seines Unrechts, wenn er sich durch die provisorischen Maßregeln für beschwert erachtet habe, nun bewußt werden. Die deutsch katholische Bewegung ist mit diesen Entscheidungen in eine neue Phase gebracht. Sie ist hier vor der Hand als eine unterdrückte Kirche anzusehen; daß sie sich aber noch nicht erdrückt erachtet, ergeben die darauf von der Gemeinde gefaßten Beschlüsse und die ganze Haltung, welche sie fortwährend beobachtet. Mit einem einstimmigen Ja beschloß die zahlreich versammelte Gemeinde, die beiden ministeriellen Bescheide dem Comité zur Prüfung zu übergeben und bei der nächsten Ständeversammlung eine Beschwerde einzureichen. In derselben Versammlung, worin dieser Beschluß gefaßt wurde, traten noch 14 Personen durch Unterzeichnung der Urkunde der neuen Gemeinde bei. (Spener. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 3. April. Die am 29. März im kaiserl. Winterpalais vollzogene h. Taufe des neugeborenen Großfürsten Alexander ward durch eine große Militär-Beförderung und andere hohe Gnaden-Bezeigungen bezeichnet, unter denen folgende die bemerkenswerthesten, außer den bereits gemeldeten, sind: Zu Generalen der Infanterie wurden die Gen. Lieuts. Baron Driesen, Baron Rosen, Hatow u. Schubert ernannt. Zwanzig Gen.-Majore wurden zu Gen.-Lieutenants befördert. Der Gen.-Gouverneur der Ost-See-Provinzen Baron von der Pahlen, ward zum Mitglied des Reichsraths ernannt; dem Prinzen Peter von Oldenburg der Titel kaiserliche Hoheit verliehen. Der Minister des kaiserl. Hauses Fürst Wolchonsky erhielt ein Geschenk von 1½ Mill. Banco-Rubeln; dem Präsidenten des Reichsraths Fürsten Wassiltschikow ward eine Krondomäne, mit einem Einkommen von 20,000 Silber-Rubeln, verliehen, und der Metropolit Antonius erhielt die Insignien des St. Andreasordens. — Am 1. April ist Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria Nikolajewna, von einer Prinzessin entbunden worden, welche den Namen Eugenia erhalten hat. (Spen. Z.)

Der Herold bringt unter der Ueberschrift: Rußlands Herrschaft in der Ostsee, folgenden Aufsatz: „Rußland beherrscht seit Peter's I. Obsiegen über Karl XII. die Ostsee. Das weiß man. Man weiß ferner noch, daß Dänemarks Marine nach dem großen Unglücksschlage im September 1807 sich niemals erholt und ebenso Schwedens Seemacht längst schon den Höhepunkt ihrer Bedeutung hinter sich hat, ja, daß beide Flotten zusammengenommen sich noch nicht mit dem dritten Theile der gesammten russischen maritimen Streitkräfte zu messen vermögen. Für Deutschland geht hieraus der traurige Schluß hervor, daß es in den baltischen Gewässern beim Kriegsfall mit Rußland auf keine Verbündeten rechnen darf, der die weite Küste von Kiel bis Memel zu decken vermöchte, und daß dieses, über 100 Meilen lange Gestade zu Lande selbst gegen die etwaigen Anfälle der russischen Seemacht gedeckt werden muß — fürwahr ein schwieriges Problem! und doppelt schwierig für die Zukunft, wo die Bewegungsfähigkeit der Flotten durch die zahlreichen Dampfschiffe so sehr vermehrt werden wird, während die Küste wegen des leichteren und billigeren Seetransportes der Landstraßen und Eisenbahnen am meisten entbehrt, so daß den deckenden Armeen gerade hier, wo es auf schnelle Märsche ankommen wird, die sonst überall anzutreffenden Communicationen im hohen Grade mangeln werden. Vor allen Dingen ist es daher für Deutschland dringend nothwendig, ein wachsames Auge auf das schnelle Wachsthum der russischen Dampf-Flotte in der Ostsee zu haben, um nicht später durch das Auftreten einer fälschlich gering geschätzten, aber im Stillen bedeutend vermehrten und furchtbaren Waffe überrascht zu werden. Diese Dampf-Flotte hat bereits eine Stärke von 17 Fahrzeugen in der Ostsee erreicht, und kann durch das Hinzustoßen der 19 Kriegs-Dampfschiffe des schwarzen Meeres bis zu 36 Segeln vermehrt werden, worunter sich Fahrzeuge ersten Ranges, wie die Dampf-Fregatte „Kamtschatka" von 16 Geschützen und 600 Pferdekraft, befinden. Mit jedem Jahre verstärkt sich diese Dampf-Flotte, und es dürfte nicht allzu lange Zeit dauern, bis sie der Aufgabe gewachsen sein wird, ein bedeutenderes Truppencorps an Bord zu nehmen, zumal wenn, wie dieses bei günstigem Winde nicht unwahrscheinlich sein dürfte, zahlreiche Transport-Fahrzeuge von den Dampfern ins Schlepptau genommen und 15—20 der segeltüchtigsten Linienschiffe, deren Verdecke zum Truppentransport eingerichtet werden, dieser Expedition beigegeben würden. — Eine Landung zwischen Wolgast und Danzig, wenn auch nur mit 30—40,000 Mann, obgleich die oben vorausgesetzte Flotte 50—60,000 führen könnte, würde unserer, beim Kriegsfall mit Rußland an der Weichsel concentirt zu denkenden, gegen Osten zu operirenden Armee zahlreiche Verlegenheiten bereiten können, und die bloße Möglichkeit dieser Landung schon eine große Empfindsamkeit unserer linken strategischen Flanke hervorbringen. Ungleich größer aber würde die Gefahr namentlich für die Hauptstadt Berlin werden, wenn die Landung auf der mecklenburgischen Küste, vielleicht bei Wismar oder von der Rhede von Warnemünde aus vor sich ginge. Die angenommenen 40,000 Mann denken wir uns ursprünglich bei Reval concentrirt; wenn die Artillerie vorher an Bord gebracht worden und die Flotte verproviantirt ist, kann die Einschiffung nicht länger als 48 Stunden dauern; wir wollen aber drei Tage annehmen, vier Tage rechnen wir für die Ueberfahrt von Reval nach Warnemünde oder Wismar und drei Tage für die Ausschiffung. Das sind zehn Tage, in doppelt so viel Zeit kann die Armee in der Nähe Berlins sein, obgleich wir voraussetzen müssen, daß sie nur wenig Kavalerie bei sich haben wird und daher bei ihren Bewegungen minder kühn und rasch, als gewöhnlich und als es die neuere Kriegführung mit sich bringt, zu Werke gehen darf. Nun befürchten wir zwar durchaus nicht, daß Berlin jemals durch eine Diversion von der Seeküste aus genommen werden wird, und leben der festen Ueberzeugung, daß die Regierung, im Fall einer feindlichen Landung, Zeit und Kräfte in genügender Menge finden wird, um bei Abwesenheit der Armee dennoch aus den Landwehren 2ten Aufgebots und den etwaigen strategischen Reserven eine Armee zusammenzubringen, welche, wie stark der Feind auch auf der Küste erscheinen möge, ihm dennoch den Weg nach Berlin mit Erfolg verlegen würde; aber es ist nicht sowohl die Gefahr Berlins, als vielmehr die der deutschen Küstenstädte und Ortschaften, auf welche wir hier hindeuten wollen und die uns nur durch ernstliche Maßregeln zur Errichtung einer Achtung gebietenden Dampf-Flotte, so wie einer den Zeitanforderungen entsprechenden Küsten-Artillerie, welche gegenwärtig unter den deutschen Staaten Oesterreich allein besitzt, anwendbar zu sein scheint. Möchte darum doch bald die Stunde schlagen, wo Deutschland seine Kriegsflagge schützend über den baltischen Gewässern entfaltet und sich einen schwimmenden Hort für die offenen und vertheidigungslosen Küsten schafft!"

Großbritanien.

London, 8. April. Lord Brougham wies gestern im Oberhause auf die Gefahren des jetzigen Spekulations-Fiebers hin und empfahl den Ministern, dem Beispiel Lord Liverpools im Jahre 1825 zu folgen, welcher das Publikum vor den Gefahren solcher Spekulationen gewarnt habe; damals habe es sich blos um 17 Mill. Pfd. gehandelt, jetzt bedürfe man 130 Mill. Pfd., um nur einen Theil der beabsichtigten Bahnen zu vollenden. Er befürchte, daß die Handels- und Geld-Interessen des Landes sehr Gefahr laufen würden. Lord Dalhousie bemerkte darauf, daß freilich eine solche Summe für alle vorgeschlagenen Eisenbahnen geheischt würde, daß sie indessen nicht alle gutgeheißen würden. Lord Ashburton pflichtete Lord Brougham bei und meinte, daß es nothwendig sei, dem Actienspiele, von dem das ganze Land infizirt werde, ein Ziel zu setzen, eben so wie man sonstiges Spiel verpönt hätte. Dieses unsinnige Treiben sei zum Theil an dem unverhältnißmäßigen Steigen der Eisenpreise Schuld, was nur die ausländische Konkurrenz befördere und späterhin unselige Folgen haben müßte. Darauf wandte sich die Diskussion der Bill des Marquis Normanby über das Konstablerwesen in Irland zu, welche nach einigen unwesentlichen Debatten angenommen wurde.

London, 9. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses stellte Herr Duncombe den Antrag, eine Bill zur Sicherung der Unverletzlichkeit der mit der Post zu befördernden Briefe einbringen zu dürfen. Indem er auf die Autorität der Comité-Berichte gestützt, die Illegalität desselben behauptet und es nur als ein durch alten Brauch geübtes Regierungsrecht bezeichnete, stellte er die Frage, ob das Land daraus Vortheil gezogen habe. Nach den bisherigen Enthüllungen würde wohl Niemand mehr eine gefährliche Correspondenz der Post anvertrauen. Keine solche Berechtigung stände der Regierung in Belgien, Frankreich (?), den Vereinigten Staaten, noch selbst in den englischen Kolonien zu; Sir R. Walpole habe selbst gesagt, daß dieses Recht nur in Zeiten innerer Gefahren auszuüben sei; die Regierung habe dieses Rechtes meistens gegen gewöhnliche Verbrechen sich bedient, und dazu bedürfe man solcher außerordentlicher Gewalt nicht. Dieses Recht müsse dem Staats-Sekretair genommen werden, jedoch ihm die Ermächtigung bleiben, den Befehl zu ertheilen, die Briefe verdächtiger Personen auf den Post-Aemtern wegzunehmen, gerade mit demselben Rechte, wie Personen durchsucht werden dürften, von denen anzunehmen sei, daß sie hochverrätherische Belege bei sich trügen. Die Polizei müsse für alle andern Fälle hinreichen und das englische Volk sei so geartet, daß das Gouvernement solche verwerfliche Mittel nicht bedürfe. Er hoffe, daß Sir J. Graham erklären würde, daß, da diese Gewalt dem Minister, der sie zu üben hätte, selbst gehässig sein müsse und dem Volke im Allgemeinen eben so widerwärtig sei, er diese Befugniß für immer in Vergessenheit begraben wolle, dann brauche das Gouvernement in Zukunft fremden Aufforderungen zur Brief-Eröffnung nicht mehr Genüge zu leisten. Dr. Bowring unterstützte den Antrag und stellte an Sir J. Graham die Frage, ob er Nachforschungen über die Herrn Mazzini zum Nachtheil gereichenden Behauptungen hätte anstellen lassen, insbesondere bezüglich der Thatsache, daß der österreichische Minister gefährliche Briefe von Hrn. Mazzini in Besitz habe, die ihn aufrührerischer Umtriebe in Genua und der Theilnahme an dem Morde von Rhodez bezüchtigten. Nachdem Sir J. Graham versichert, daß er nichts weiter darüber in Erfahrung gebracht und daß, könnte er hier seinen persönlichen Neigungen folgen, er sagen müsse, daß diese Befugniß, welche Herr Duncombe aufgehoben zu sehen wünsche, für die Minister eben so gehässig, als dem Volke unwillkommen erscheinen müsse. Indessen müsse er es als Minister der Krone betrachten und als eine Gewalt, die für öffentliche Zwecke und zum öffentlichen Wohl ausgeübt werden müsse. Was den Rechtspunkt anlange, so sei er nicht mit Hrn. Duncombe einverstanden. Vor dem Statut der Königin Anna sei es notorisch, daß in großen Vorkommenheiten die Briefe von der Krone eröffnet worden seien. Erst seit diesem Statut sei es für ein Vergehen erklärt worden, Briefe auf der Post zu öffnen, was das neuere Statut Victoria unverändert gelassen habe. Würde nun dieses Statut aufgehoben, so würde die Oeffnung eines Briefes gar nicht straffällig nach den bestehenden Gesetzen sein. Sir J. Graham ging auf die Resultate der Comité-Untersuchungen zurück und bemerkte, daß von allen Brief-Eröffnungen aus kriminellen Gründen ein Buch gehalten werde, nicht aber wegen politischer Ursachen. Sir R. Peel habe eine neue Ordnung vorgeschlagen, wonach genaue Notiz von allen Eröffnungsbefehlen zu politischen Zwecken genommen würde. Es sei hier die Frage, ob diese Befugniß aufzuheben sei, nachdem sie von den frühesten Zeiten an bestanden, nachdem die erleuchtetsten Staatsmänner aller Zeiten sie geübt, und nachdem bewiesen sei, daß sie nie zur Befriedigung persönlicher Zwecke in Anwendung gezogen, sondern zur Sicherung des öffentlichen Friedens, und ob mithin das Postamt in ein Mittel zur sichern Vermittlung hochverrätherischen Briefwechsels umgewandelt werden solle. Er wolle hier die Frage nicht untersuchen, ob es wahr sei, daß die Correspondenzen auf der Post in Belgien und in Frankreich so unverletzlich seien, als man behaupte, nur wolle er hier bemerken, daß man in diesen Ländern Fremde nach Belieben aus dem Lande weisen könne. Er verlange kein solches Recht für England, und eben so wenig dessen Erneuerung. Erlaube man aber Fremden den Aufenthalt ohne Beschränkung, so müßte man ihren Briefwechsel beaufsichtigen können, falls sie England zum Mittelpunkt von Verschwörungen gegen Staaten machten, mit denen es in Freundschaft stände. Er persönlich könne nicht für die Ab-

schaffung dieser Befugnisse sein, und daher bekämpfe er die Motion. Lord John Russell war damit einverstanden, daß die Befugniß in heutiger Zeit nicht mehr denselben Nutzen wie in früherer habe, meint jedoch, daß das Statut der Königin Anna die Privilegien der Krone nicht zu beschränken die Absicht hatte, sondern bloß vor Privateingriffen in das Briefgeheimniß habe sicher stellen sollen. Er sei der Ansicht, daß diese Befugniß mit größerer Diskretion zu üben sei. Da Lord Radnor im Oberhause den Antrag gestellt, daß die Krone das Recht haben solle, Briefe zu öffnen nach beschworenen Mittheilungen, und Lord Denman dies unterstützte, so würde er diese Maßregel, käme sie ins Unterhaus, zur Annahme empfehlen. Indessen könne er nicht mit Herrn Duncombe dahin einverstanden sein, daß Verschwörer ihren hochverrätherischen Briefwechsel durch das Postamt sicher befördern möchten. Schließlich spricht er die Ansicht aus, daß die Brieföffnung bei einer kürzlichen Gelegenheit nicht zu rechtfertigen gewesen wäre. Hr. Warbuton suchte zu beweisen, daß die Minister weder durch das gemeine Gesetz noch das Statut die Berechtigung zur Brieföffnung hätten. Lord Howick sprach sich für den Antrag aus, meint jedoch, daß die Brief-Oeffnungsbefugniß bleiben könne, wenn nur für die Heimlichkeit genommen würde. Würde die Bill dazu eingebracht, so könne man eine dahingehende Klausel einschalten. Oeffentlich müsse das Recht geübt werden, würde das Gouvernement dies nicht wollen, so würde er überhau t gegen den Befugniß sein, was moralisch unrecht sei, könne politisch nicht recht sein. Hr. Hume unterstützte den Antrag, wünscht Hrn. Duncombe zu seiner Beharrlichkeit Glück und meint, daß Sir J. Grahams politischer Karakter durch diese Frage in Schatten gestellt worden sei. Hr. Duncombe kam schließlich auf die Oeffnung seiner Briefe zurück. Hätte Lord Denman richtig geurtheilt, so hätte Sir J. Graham nicht nach dem Gesetze gehandelt. Wäre es thunlich, so würde er Sir J. Graham vor die Queens Bench belangen; dann würde das Land ersehen, ob der Eröffnungsbefehl legal gewesen oder nicht. Bei der Abstimmung fiel darauf die Motion mit 161 gegen 78 Stimmen durch. — Die **Aktienspekulations-Wuth** ist dermaßen groß, daß umsichtige Börsenkenner aussagen, daß bald eine schreckliche Reaktion eintreten würde, die bedauerliche Folgen im Geleite haben müßte,

Bei der Montag Statt findenden Versammlung der Repeal-Association sprach O'Connell seine Zuversicht aus, daß die Repeal durchgesetzt werden würde und daß selbst Sir R. Peel (?) der Mann sei, der die dahin führende Bill einbringen würde. Erinnere er sich, wie Sir R. Peeel schon betreffs der katholischen Emanzipations-Frage gedacht habe und sehe erst jetzt, wie er in der Maynoothsache auftrete, so müsse er in der Ueberzeugung von dem Herannahen der Repeal nur bestärkt werden. Nachdem er die Bill für das Maynooth-Kollegium gelesen, müsse er erklären, daß sie sehr vortrefflich sei und daß Sir R. Peels Rede dabei eben so ehrenwerth und männlich gewesen, als der Plan bewunderungswürdig sei. Der Minister handle hier in edler großmüthiger Weise und er sei erkenntlich dafür. Jedoch könne er deshalb nicht die Repeal aufgeben, denn nur durch das Streben danach, könne Irland erlangen, was ihm fehle, und so müsse Sir R. Peel Irland am Ende eine bessere Vertretung und Ausdehnung des Wahlrechts gewähren.

Frankreich.

** **Paris**, 10. April. Gestern hieß es noch, daß die Londoner Commissarien zur Abstellung des **Durchsuchungsrechts** sich das Wort gegeben hätten, nichts über ihre Beschlüsse bekannt werden zu lassen, als bis dieselben genehmigt worden seien; heute verkündet man bereits in allen Zeitungen, daß das Durchsuchungsrecht auf 2 Jahr suspendirt werde und unterdessen andere Maßregeln versuchsweise zur Anwendung kommen sollen. So wird denn auch dieses Steckenpferd der Opposition bei Seite gestellt werden. Von Wichtigkeit wird in diesem Augenblick das gerichtliche Einschreiten gegen die Offiziere der **Nationalgarde**, welche gegen die Bewachung der Festungswerke petitionirten und Unterschriften sammelten. Die Regierung meint, daß die Nationalgardisten als Bürger allerdings das Recht hätten durch die Presse oder durch Petitionen ihre Meinung zu äußern, nicht aber ihre Eigenschaft als Nationalgarden, weil sie in diesen ihren Aeußerungen eine höhere Wichtigkeit geben, als dieselben ursprünglich besäßen. Der Globe meint zwar, dieß sei so klar, daß es Jeder einsehen müsse, indeß fehlt es doch sehr an dieser Einsicht. Gestern waren 9 Offiziere der siebenten Legion d. N. vor den Präfekturrath geladen worden, um wegen ihrer Petition und Subscription einen Verweis zu erhalten, indeß hatten sie 2 tüchtige Advokaten, die Hrn. Ledru Rollin und Joly mitgebracht, welche der Behörde erklärten, daß sie nicht allein ungesetzlich einschreite, sondern damit geradezu aufreize. Es fragt sich sehr, was aus der Sache werden soll. Das Ministerium kann, nachdem es einmal eingeschritten ist, nicht wohl zurücktreten und die Nationalgarde scheint die Sache doch ernst zu nehmen. Alle betheiligten Offiziere sollen sogar zum Austritt entschlossen sein, was freilich nur eine Demonstration wäre, da sie sämmtlich wieder gewählt werden würden, aber doch mißliebigen Lärm macht. Mit großem Interesse ist die Pairsernennung vernommen worden. (Es sind nämlich 4 neue Pairs ernannt werden: Viceadmiral **Grivel**, **Pedre Lacaze**, Generallieutenant **Marbot** und der Herzog von **Choiseul-Praslin**.) Man weiß, daß es nicht bei diesen 4 neuen Pairs bleiben kann, nach der Presse würde sogar schon in den nächsten Tagen eine zweite Liste, auf welcher auch Victor Hugo's Name steht, bekannt gemacht werden. Jedenfalls ist es auffallend, daß das Ministerum gerade jetzt damit beginnt, sich seiner vielfachen Verbindlichkeiten zu entledigen; es ist fast, als fürchte es dazu die Zeit zu verlieren. Die Kammerverhandlungen haben geringes Interesse. Die Pairskammer hat gestern bestimmt, daß die Sklavenbesitzer ihren Sklaven wöchentlich einen freien Tag geben müssen, jedoch daran die Verbindlichkeit knüpfen können, daß die Sklaven sich dann die ganze Woche hindurch selbst beköstigen; das ist eine Bestimmung, die fast noch schrecklicher wäre als die ganze Sklaverei und auch schwerlich in die Praxis übergehen wird. — Der Prozeß gegen den Jesuitenbetrüger Assenaer schloß gestern damit, daß die Geschwornen denselben für **schuldig** mit mildernden Gründen erkannten und daß der Gerichtshof ihn zu 5 Jahren Einsperrung verurtheilte. Die hiesige Regierung hat angeblich der spanischen angezeigt, daß die spanischen 3proc. Papiere in Kurzem an der hiesigen Börse zugelassen werden sollten, aber auch diese Nachricht ist vielleicht eine Lüge. Der Heraldo will wissen, daß **Oesterreich** und **Preußen** auf dem Punkte ständen die Königin Isabella anzuerkennen. — In dem Havre sind direkte Nachrichten aus **New York** bis zum 12. März angekommen. Der neue Präsident Polk habe sein Cabinet zusammengestellt, welches mit einer einzigen Ausnahme aus ganz neuen Personen besteht. Staatssecretär ist der Senator Buchanon aus Pensylvanien, Schatzsecretär der Senator Walter vom Missisippi, Marinesecretär G. Brancrost aus Massachusetts, Kriegssecretär der ehemalige Gouverneur Marcy aus New York, Justizsecretär John Y. Mason aus Virginien, Postdirector Carl Johnson aus Tenesse, Staatsanwalt Hr. Mason aus Virginien, Am 5. hatte Hr. Polk dem Senat von diesen seinen Bestimmungen Anzeige gemacht und der Senat habe sie bis auf eine sämmtlich genehmigt; diese eine betrifft Hrn. Brancrost, von dem man meint, daß er zwar — guter Schriftsteller sei, aber von der Flotte nichts verstehe. Das ganze Personal gehört der gemäßigten Parthei an. Nachrichten aus Washington zufolge hatte der engl. Gesandte dem mexikanischen Hrn. Almonte den Rath ertheilt, wegen der Taxasfrage keinen Bruch herbeizuführen, so daß man sieht, auch England will die Sache nicht ernstlich anfassen. Die Nachrichten aus Mexico gehen bis zum 18. Februar. Santa Anna befindet sich noch in Perote, von wo er erst dann nach Mexico gebracht werden soll, wenn die Kammern alle Vorbereitungen zu seinem Prozeß getroffen haben. Wahrscheinlich wird jedoch der ehemalige Dictator sehr leicht davon kommen und seine Mitschuldigen werden gänzlich amnestirt werden.

Schweiz.

Zürich, 10. April. Die von der Tagsatzung niedergesetzte Kommisssion hat sich dahin vereinigt, für einmal in der auf heute einberufenen Sitzung nur diejenigen Anträge vorzulegen, welche als besonders dringend erscheinen. Es sind folgende 5 Vorschläge:

I. (Einstimmiger Antrag.) Die Eidgenössische Tagsatzung in der Absicht, diejenigen Maßregeln zu treffen, welche in Folge der neuesten Ereignisse im Kanton Luzern für Handhabung und Sicherung des Landfriedens im Hinblick auf die in einem großen Theil der Bevölkerung herrschende Aufregung als nothwendig und zweckmäßig erscheinen, nach Prüfung des Berichts der eidgenössischen Kommissarien und der Anträge der am 5ten April a. c. niedergesetzten Kommission, — **beschließt**: 1) Die eidgenössischen Kommissarien werden darauf hinwirken, daß im Sinn des von der Tagsatzung gefaßten Beschlusses, betreffend die Freischaaren (d. d. 20. März a. c.) unverzüglich allfällig noch nothwendige Verfügungen getroffen werden, um den Landfrieden gegen jede neue Störung zu sichern. Sie werden namentlich darauf dringen, daß politischen Flüchtlingen aus dem Kanton Luzern bis auf eine angemessene Entfernung von den Gränzen jenes Kantons kein Aufenthalt gestattet werde. Zwei eidgenössische Kommissarien werden dafür sorgen, daß der vorstehende Auftrag sofort seine Vollziehung findet. 2) Der Vorort ist beauftragt, darüber zu wachen und nöthigenfalls darauf hinzuwirken, daß der erwähnte Beschluß in Beziehung auf die Freischaaren in allen Kantonen genaue Vollziehung finde. Er wird hierüber der bevorstehenden ordentlichen Tagsatzung Bericht erstatten.

II. Antrag von 4 Mitgliedern: (HH. Bürgermeister Dr. **Furrer**, RR. **Weber**, Präsident Dr. **Kern** und Landm. **Blumet**.) Die eidgenössische Tagsatzung **erwägend**, daß es in der Pflicht der Tagsatzung liegt, vor Allem dahin zu wirken, daß die in einem großen Theil der schweizerischen Bevölkerung herrschende Aufregung nicht noch mehr gesteigert wird; erwägend ferner, daß durch strenge Ausübung des Strafrechts gegen die bei den neusten Ereignissen im Kanton Luzern Betheiligten der Frieden im Innern der Eidgenossenschaft neuerdings gefährdet werden könnte, nach Prüfung des Berichts der eidgenössischen Kommissarien und des Antrags der am 5. April a. c. niedergesetzten Kommission — **beschließt**: 1) Der hohe Stand Luzern wird dringend eingeladen, in Beziehung auf die Ereignisse vom Dezember 1844 und vom März und April 1845 Amnestie oder Begnadigung zu ertheilen und, insofern Todesurtheile gefällt werden sollten, denselben jedenfalls keine Vollziehung zu geben. 2) Zwei eidgenössische Kommissarien werden diesen Beschluß der Behörden des Kantons Luzern mittheilen und denselben persönlich nachdrucksam unterstützen.

III. (Einstimmiger Antrag.) Die eidg. Tagsatzung nach Prüfung des Berichts und Antrags der am 5ten April niedergesetzten Kommisssion — **beschließt**: 1) Zu Bestreitung der Kosten für die in eidg. Dienst stehenden Truppen ist dem eidg. Kriegsrath einstweilen ein Kredit von 250,000 Frs. angewiesen; wobei später allfällig nothwendig werdende Verfügungen der Tagsatzung vorbehalten bleiben. 2) Der Vorort ist mit der Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt.

IV. (Einstimmiger Antrag.) Die eidg. Tagsatzung nach Anhörung des Berichts und Antrages der am 5. April niedergesetzten Kommission — **beschließt**: 1) Die in Folge des vom Vorort verfügten Truppenaufgebots getroffenen Wahlen der eidigen Kommissarien, des Oberbefehlshabers und des Chefs des Generalstabs nach Inhalt des vorörtlichen Berichts vom 4. April 1845 werden von der Tagsatzung bestätigt. 2) Der eidg. Kriegsrath wird beauftragt, von den Truppen der beiden Divisionen Zimmerli und Gmür einen Drittheil zu entlassen, sobald das Truppenkorps, welches die Brigade Zegler zu bilden bestimmt ist, entlassen wird. Bei theilweiser Entlassung des letztern soll sofort eine verhältnißmäßige Reduktion der erstern eintreten. 3) Die zwei eidg. Kommissarien werden unverzüglich nach den Kantonnements der eidgen. Truppen abreisen und bis Anfangs der nächstkünftigen Woche in Bezug auf weitere Reduktion der Truppen der Tagsatzung Bericht erstatten.

V. Antrag von 4 Mitgliedern (HH. Furrer, Weber, Kern und Blumer). Die eidgen. Tagsatzung, nach Anhörung des Berichts und Antrags der am 5. April a. c. niedergesetzten Kommission — **beschließt**: 1) Die h. Stände Aargau, Tessin und Wallis werden dringend eingeladen, in Beziehung auf die politischen Ereignisse, die in den letzten Jahren in diesen Kantonen stattgefunden haben, Amnestie oder Begnadigung zu ertheilen. 2) Der eidgen. Vorort ist beauftragt, diesen Beschluß den betreffenden h. Ständen zur Kenntniß zu bringen.

Der Vorort bringt mit Kreisschreiben vom 8. d. den sämmtlichen Ständen eine Depesche zur Kenntniß, welche am 25. März durch Hrn **Guizot** an den Hrn. Grafen von Pontois gerichtet und von dem königl. franz. Geschäftsträger in der Schweiz, Herr Graf Reinhart unterm 7. April in einer Privataudienz dem dermaligen Hrn. Tagsatzungspräsidenten Dr. **Furrer** in Abschrift mitgetheilt worden ist. Diese Depesche enthält diejenigen Aeußerungen, zu welchen sich Hr. Guizot in Folge der ihm mitgetheilten Depesche des Hrn. Bürgermeister Mousson an den eidgen. Geschäftsträger in Paris, Herrn von Tschann, vom 17. März veranlaßt gesehen hat. Es heißt in dieser Depesche am Schlusse: „So lange die Jesuitenfrage inner den Schranken einer unter den Kantonen regelmäßig und friedlich zu erörternden Angelegenheit hielt, hat die Regierug des Königs, den Grundsätzen, welche dieselbe immer geleitet haben, getreu, sich jeder Kundgebung enthalten. Als aber der Ernst der Sachlage sich durch Unordnungen enthüllte, über welchen ganz Europa in Bewegung gerieth, da erachtete sie es für ihre heilige Pflicht, die ernsteste Aufmerksamkeit der Tagsatzung auf Gefahren zu lenken, welche eben so einleuchtend als ernst waren und sie hat dieselbe in freundschaftlicher Weise beschworen, schnelle und wirksame Maßregeln zu treffen, um das Uebel zu heilen, um neuen Folgen desselben zuvorzukommen, um zu gleicher Zeit die Schweiz und Europa zu beruhigen. Das sind die wohlwollenden und uneigennützigen Beweggründe, welche allein die Regierung des Königs geleitet haben: nur hierin und nicht in Voraussetzungen, die aller Wahrscheinlichkeit entbehren, darf man die natürliche Erklärung des Schrittes suchen, womit der Gesandte des Königs gegenüber dem Hrn. Tagsatzungspräsidenten beauftragt worden ist und dessen er sich auf die unsern Absichten entsprechendste Weise entledigt hat.“

Eine Entwaffnung wenigstens eines Theils der aufgebotenen Truppen scheint den Kommissarien aus verschiedenen Gründen vor der Hand nicht rathsam, sie wollen dieselben vorläufig noch für einige Tage in ihren gegenwärtigen Stellungen belassen. Die Zulässigkeit einer gänzlichen Entlassung der aufgebotenen Mannschaft machen sie wesentlich von den Beschlüssen der Tagsatzung und von dem Verfahren des Kantons Luzern in der Amnestie- und Begnadigungs-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 88 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 17. April 1845.

(Fortsetzung.)

frage abhängig; sie geben dabei Luzern zu bedenken, daß „die Anwendung der äußersten, wenn auch noch so gesetzlichen Strenge gegen politische Verbrecher nur zu häufig gerade das Gegentheil von demjenigen bewirkt hat, was man durch die Strenge bewirken wollte, und daß das Leben von so vielen Hunderten hinreichen sollte, um das Geschehene zu sühnen." Ein glücklicher Erfolg allfälliger Zumuthungen der Tagsatzung an Kanton Luzern hinsichtlich der Amnestiefrage und der Begnadigung ist jedoch, nach der Ansicht der Kommissarien, wesentlich durch pünktlichen und ernsten Vollzug des Tagsatzungskonklusum über die Freischaaren und durch eine „wenigstens theilweise" Entschädigung für die dem Kanton Luzern und den ihm befreundeten Ständen seit dem 8. Dezember vorigen Jahres abgenöthigten Opfer wesentlich bedingt.

Luzern, 8. April. Das Offizierkorps des in Luzern befindlichen Bataillons von Zug hat an die dasige Regierung eine Adresse erlassen, in welcher sie folgende Bitte stellen: „Es möge der h. Regierung von Luzern gefallen, Milde, Schonung und Gnade an den gefangenen eidgen. Mitbrüdern zu üben und in Folge dessen nicht nach der Strenge des Gesetzes, sondern im Geiste des Christenthums zu verfahren, keine Todesstrafe zu verhängen, die Gefangenen mit Milde zu behandeln, und doch so bald als möglich umfassende und so wahrhaft versöhnende Amnestie zu ertheilen."

Der hiesige „Erzähler" vom 7. d. M., das liberale Blatt Luzerns, das, wie man sich denken mag, nichts sagen darf, was nicht notorisch wäre, enthält folgende Stellen: „Die hiesigen Blätter stimmen darin überein, daß die Erbitterung der Milizen und des Volks gegen die Freischärler Gefangenen aufs Höchste gestiegen sei. Die Folgen dieser Erbitterung dürften die in Baseler und Züricher Blättern gerühmte „sehr menschliche" Behandlung der Gefangenen widerlegen. Die Landsturmschaaren sollen sehr unmenschlich mit den aufgefangenen Freischaaren verfahren sein und sich hin und wieder sogar auf Ordre berufen haben. — Gewiß ist, daß in vielen Ortschaften furchtbare Mordscenen gegen Flüchtige verübt worden. — Nur von den Schwyzer und Zuger Soldaten und Offizieren wird gerühmt, daß sie sich vor allen andern an Menschlichkeit ausgezeichnet haben. Die Gemeinden Reiden, Alberswyl, Ettiswyl, Triengen, Büron, Großwangen, Hitzkirch und andere sind von Mannschaften wie entblößt, scheinen wie ausgestorben, und die Zahl der Flüchtigen ist aufs unglaubliche gestiegen."

Luzern, 9. April. Hinsichtlich der Gefangenen unter 20 Jahren verfügte der Gr. Rath in seiner letzten Sitzung auf den Antrag einer Commission wirklich Folgendes: „Zum Voraus sind Gefangene unter 20 Jahren amnestirt zu entlassen und an die Grenze des Kantons zu transportiren." Unmöglich können die Gefangenen, wenn auch die Nahrung gehörig abgereicht wird, es noch lange in den Lokalen, wo sie sich gegenwärtig befinden, aushalten. Die Kirchen sind an sich feucht, sodann sind begreiflich keine Abtritte mit Abzugskanälen vorhanden. Der Gestank ist daher außerordentlich, so daß die Wachen, die doch stets wechseln, sich beschweren. Folgende Aufforderung, in einer Menge autographirten Exemplaren ausgegeben, mag beweisen, ob die Berichte über Mißhandlungen der Gefangenen beim Transport &c. ungegründet waren, zugleich aber dem Charakter des Herrn von Sonnenberg die schuldige Anerkennung zukommen lassen: „Tagesbefehl. — Luzern, 2. April 1845. Es ist dem Ober-Kommando wiederholt angezeigt worden, daß Gefangene mißhandelt werden. Der Oberkommandant erläßt an sämmtliche Kommandanten von Truppenabtheilungen den gemessenen Befehl, dafür zu sorgen, daß die Gefangenen mit Menschlichkeit behandelt werden, indem die Christenpflicht gebietet, auch gegen Feinde Schonung zu üben und es zumal des Militärs Pflicht ist, Gefangene gegen jede Mißhandlung zu schützen. Der Oberkommandant L. v. Sonnenberg."

Außer der übrigen Beute sind auch schriftliche Dokumente in die Hände der Sieger gefallen, die über die Ausdehnung der großen Verschwörung, die nun Gott zu Schanden gemacht hat, merkwürdige Aufschlüsse geben. Die Fäden dieser Verschwörung sind allerdings zunächst im Aargau, Bern, Solothurn und Baselland zu suchen; allein nicht nur hier; gerade jene Dokumente zeigen, daß sie viel weiter ging und an Orte, wo man es gar nicht denken sollte. So liegen in den Händen der Behörden Briefe des St. Gallischen Regierungsrathes Curti, die beweisen, daß derselbe zu den Hauptanstiftern des Freischaarenzuges gehörte. Er ist aber nur einer unter vielen, wenn auch einer der kompromittirtesten. Auch fanden sich zwei Schreiben; das eine, an Dr. R. Steiger, unterzeichnet vom Amtsstatthalter Weibel in Muri, enthaltend die Bitte, doch ja nicht zu vergessen, nach der Einnahme Luzerns sogleich nachstehende (mit Namen genannte) Personen aufhängen zu lassen; das andere sei die Aufforderung eines aargauischen Gemeindammanns an alle Gemeindsangehörigen, sich an dem und dem Tage da und da einzufinden, „um an dem Freischaarenzuge Theil zu nehmen." — Im Ganzen sind in der Stadt Luzern 1602 Gefangene und auf dem Lande circa 300. Die Zahl der verwundeten Zuzüger beläuft sich auf 150. Todte wurden begraben: in Malters 30, in Littau 10, in Luzern 8—9, mehrere sollen in der Emme ertrunken sein.

Aarau, 9. April. Dem Berichte des Generals v. Sonnenberg steht nun ein Bericht des Oberkommandanten Ochsenbein gegenüber, den derselbe „physisch und moralisch zerknirscht", dem Publikum mittheilt. Hr. Ochsenbein schließt seinen Bericht mit folgenden Bemerkungen: „Der unglückliche Ausgang des Feldzuges der luzernischen Flüchtlinge ist wesentlich der nachläßigen Besorgung des Commissariats zuzuschreiben; die Mannschaft wurde nicht genährt, nicht verpflegt; die Strapatzen hatten sie ermüdet, und sie hatte weder Stroh noch Kapüte, sich vor Kälte zu schützen. Vorzugsweise aber liegt die Schuld des Mißlingens auf denjenigen Offizieren, die jene Posten im Rengglech, bei der Renggbrücke, auf dem Gütsch, auf der Krummefluh und bei Littau so schmählich verließen. Zwar ist nicht zu verkennen, daß der Umstand zu ihrer Entschuldigung dient, daß ihre Mannschaft mehr denn 24 Stunden nichts genossen hatte und kaum mehr zu halten war. Hätten wir aber diese Posten besetzt gehalten, General v. Sonnenberg wäre nie dazu gekommen, seine Truppen zu deploiiren, er wäre in der Stadt gehalten und diese sodann mit Tagesanbruch mit Haubitzgranaten und kongrevischen Raketen beschossen worden, bis eine Uebergabe erfolgt wäre. Eine weitere Ursache des Mißlingens kann man mit Recht auch darin suchen, daß die Organisation bei jenem Schießen auf der Entlebucherstraße gänzlich vernichtet wurde. Eine weitläuftigere Darstellung des ganzen Feldzuges mit mehreren Details wird später folgen."

Italien.

Rom, 3. April. Dem Monf. Morichini ward durch den Cardinal-Staatssekretär angezeigt, der heilige Vater habe ihn zu seinem Nuncius am kgl. Hof in München ernannt, und als solcher werde er im nächsten Consistorium zum Erzbischof in part. erhoben. — Heute früh reiste die Prinzessin Albrecht von Preußen mit Gefolge nach Neapel ab. — Seit einigen Wochen haben wir wolkenlosen dunkelblauen Himmel, und bei einer Wärme von 16—18 Grad R. sproßt und blüht die Pflanzenwelt in dem schönsten Frühlingsglanz. — Die Zahl der nach Rom zur Priesterweihe gekommenen Geistlichen war um diese Ostern so außerordentlich groß, daß nach den in Nr. 60 der Allg. Zeitung angeführten, am 8. und 22. v. M. durch den General-Vicar Cardinal Patrizi noch zwei große Ordinationen in der Basilika des Laterans nachgehalten werden mußten. Es wurden dabei nicht weniger als 214 Individuen zu den verschiedenen geistlichen Ordines promovirt. — Vorgestern traf Graf Rossi in der Eigenschaft als bevollmächtigter französischer Gesandter in außerordentlicher Mission hier ein. Daß er nicht allein mit der Streitfrage des Klerus und der Universität beauftragt ist, scheint gewiß. Gestern hatte Hr. Rossi eine Conferenz mit dem französischen Botschafter in Konstantinopel, v. Bourqueney, welcher morgen sich von hier auf seinen Posten begiebt. Hr. Rossi sollte heute bei dem Cardinal-Staatssekretär eingeführt werden. — Die spanische Angelegenheit ist in eine neue Phase getreten, indem man nun daran denkt, einen Prälaten nach Madrid zu senden, der an Ort und Stelle als apostolischer Internuncius mit der dortigen Regierung die kirchlichen Verhältnisse regelt. Der spanische Agent Don Castillo y Ayensa soll sodann als Minister oder Gesandter für die geistlichen Angelegenheiten (eine neue diplomatische Charge) hier anerkannt werden. (A. Z.)

Turin, 3. April. Die Anerkennung der Königin Isabella von Spanien durch den päpstlichen Stuhl wird laut Nachrichten aus Rom binnen Kurzem erfolgen; es ist wohl nicht zu zweifeln, daß, sobald dies geschehen, die conservativen Mächte dem Beispiel des heil. Vaters folgen, und daß Letzterer, falls sich Schwierigkeiten in dieser Hinsicht ergeben sollten (was übrigens nicht wohl zu vermuthen ist) als Vermittler auftreten wird. Ueber den Grafen v. Trapani sind scheinbar widersprechende Berichte eingegangen; der Graf soll sich nämlich gegen seine von verschiedenen Seiten beabsichtigte Verbindung mit der Königin Isabella mit Entschiedenheit ausgesprochen haben; andererseits hat derselbe, wie es heißt, die Einladung zu einem längern Aufenthalt in Paris angenommen, was ohne jene Verbindung freilich ein ziemlich unbedeutendes Ereigniß wäre. — Die von Sardinien an den Schweizer Vorort erlassene Note über den Freischaarenunfug war in einem sehr gemäßigten Tone abgefaßt. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 16. April. Das neueste Amtsblatt der hiesigen Regierung theilt die Statuten des Aktien-Vereins zum chausseemäßigen Bau der Straße von Trebnitz bis an die Provinzial-Grenze bei Zduny mit. Die Aktien-Gesellschaft ist unter dem 28. Febr. d. J. durch nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre genehmigt worden: „Auf ihren Bericht vom 13. d. M. genehmige Ich hierdurch die Errichtung der unter der Benennung „Aktien-Verein für die Trebnitz-Zdunyer Chaussee" zusammengetretenen Aktien-Gesellschaft zum Ausbau und zur Unterhaltung einer Chaussee von Trebnitz über Katholisch-Hammer, Militsch und Freyhan bis zur Grenze des Posenschen Regierungs-Bezirks bei Zduny, mit den in dem Gesetze über die Aktien-Gesellschaften vom 9. Novbr. 1843 bestimmten Rechten und Pflichten, und ertheile den anliegend zurück erfolgenden, von diesem Vereine unterm 7. Februar v. J. aufgestellten, gerichtlich vollzogenen Statuten mit der Maßgabe Meine Bestätigung: 1) zu § 1 der Statuten, daß der Verein nach § 8 des Gesetzes vom 9. November 1843 (Gesetzsammlung für 1843 Seite 341) überhaupt die Eigenschaften juristischer Personen haben soll; 2) zu § 36 der Statuten, daß in Betreff der Legitimation der Erscheinenden die Bestimmungen des Schluß-Satzes im § 12 des Gesetzes vom 9. Novbr. 1843 Anwendung finden sollen; 3) zu § 41 der Statuten, daß bei vorkommenden Wahlen, wenn die absolute Stimmenmehrheit durch zwei Abstimmungen nicht erreicht wird, der Beschluß über die zu wählenden Personen dadurch herbeigeführt werden soll, daß die dritte Abstimmung nur über diejenigen Kandidaten erfolgt, welche bei der zweiten Abstimmung die relativ meisten Stimmen erhalten haben, und daß derjenige, welcher alsdann die meisten Stimmen erhält, für gewählt erachtet wird; 4) zu § 52 der Statuten, daß die zur Legitimation des Direktoriums dienende beglaubte Abschrift des Wahlprotokolls von einem Gerichte oder Notar ertheilt werden muß. — Berlin, den 28. Februar 1845. (gez.) Friedrich Wilhelm. — An die Staats-Minister Flottwell und Uhden."

Nekrolog.

Am 13. dieses in den ersten Morgenstunden raubte der Tod unserer Stadt und so vielen treuverbundenen Freunden und Amtsgenossen, einen Mann von seltener und ausgebreiteter Wirksamkeit in den verschiedensten Zweigen menschlicher Thätigkeit. Der Königl. Geheime Medizinal-Rath und Professor der Arzneiwissenschaft, Direktor der chirurgischen Lehranstalt und der delegirten Oberexaminations-Commission, Mitglied des K. Medicinal-Collegii für Schlesien, Dirigent der Kuh'schen Stiftung für hausarme Kranke; — Ritter des Rothen Adler-Ordens 2. Klasse mit Eichenlaub; des K. Baierschen Civil-Verdienst-Ordens, der K. Franz. Ehrenlegion und der Lilie &c. **Dr. Johann Wendt**, erlag einem langen Kranksein endlich an Erschöpfung und entschlummerte sanft und mit der Ruhe und Fassung, die er in so mannigfachen Beziehungen seines vielbewegten Lebens erstrebt hatte. Geboren zu Tost am 26. Oktbr. 1777 von wohl angesehenen Eltern, erledigte er zu Breslau seine Vorstudien, setzte die, für die Arzneiwissenschaft in ihrem ganzen Umfang zu Wien und Rom fort, und kehrte von letzterem Orte bereits als Doktor der Philosophie und Medizin zurück; war aber nach bestehenden Gesetzen genöthigt, nochmals zu Frankfurt a/O. den Doktorhut zu erwerben. Im Jahre 1799 ließ er sich in Ohlau als praktischer Arzt nieder, kam aber bereits im Jahre 1801 nach Breslau, wo er in kurzer Zeit, durch seine ärztliche und literarische Thätigkeit die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich leitete und damals schon als ein rüstiger Kämpfer in den Streitfragen des Tages auftrat, auch bald einen großen ärztlichen Wirkungskreis erwarb. Im Jahre 1810 trat er als Mitglied in die damals errichtete Medicinal-Commission und wurde im Spätjahr 1811 zum Medicinal-Rath ernannt; 1812 habilitirte er sich als Privatdocent in der medicinischen Facultät, der hier neu errichteten Universität und wurde 1813 zum außerordentlichen und in demselben Jahr zum ordentlichen Professor berufen. In den Jahren 1813 und 1814 stand er als erster Arzt den hier etablirten Lazarethen der französischen Gefangenen vor, 1823 übernahm er den Lehrunterricht und später die Leitung der damals errichteten chirurgischen Lehranstalt, nachdem er früher bereits den hierorts sich vorbildenden Wundärzten in den verschiedensten Zweigen Vorträge gehalten hatte. Mitglied einer großen Anzahl medicinischer und gelehrter Gesellschaften, war er ganz besonders eines der thätigsten Mitglieder der Schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur, deren General-Secretariat er vom Jahr 1810 bis 1844 bekleidete.

In allen den eben genannten Beziehungen, deren noch manche andere hinzuzufügen wären, entwickelte der Verstorbene eine eben so große Thätigkeit und Eifer, als Ausdauer in Besiegung aller ihm entgegentretenden Schwierigkeiten. Als Lehrer erwarb er sich sowohl in den höhern Beziehungen des Lehramtes, als in denen, in welchen der Vortrag ein mehr populärer sein mußte, sehr bald einen Ruf und behauptete denselben bis zu seinem Tode; bereits tief erkrankt, versammelte er noch den Kreis seiner Schüler um sich her, und er erstarkte gleichsam in demselben, oft auf wunderbare Weise. Seine schriftstellerische Thätigkeit verbreitete sich über die verschiedenartigsten Zweige des medicinischen Wissens und wie er sich im engern Kreise des Lehramtes Ruf und Ruhm erwarb, so verbreitete er denselben als Schriftsteller weit über die Gränzen seines Vaterlandes und achtungsvoll wurde seines Namens unter den ärztlichen Schriftstellern Deutschlands gedacht.

Als Beamter und Arzt im öffentlichen Leben war er stets eines der thätigsten Mitglieder des königlichen Medicinalkollegii, dessen Senior er zuletzt geworden war; bei den vielfachen Prüfungen junger Aerzte und Wundärzte in verschiedenen Fächern, verband er mit großem Ernst eine Humanität, die ganz gewiß von den Vielen, die hiervon Zeuge waren, lebenslängliche dankbare Anerkennung finden mußte. Die Leitung der chirurgischen Lehranstalt, die ihm übertragen war, bot offenbar in der Art, wie sich dieselbe in ihrem ersten Anfang ausbildete, und in den Beschränkungen, die sie in den letzten Jahren erfuhr, große Schwierigkeiten dar. Der Verstorbene hatte diese Anstalt gleichsam unter seiner Hand entstehen sehen und sie war sein Pflegling geworden. Mit der nothwendigen Strenge, die eine Anstalt, welche sich in den nicht festen Gränzen eines solchen Instituts bewegte, erforderte, wußte er diejenige Liebe und denjenigen Eifer zu vereinigen, durch welche deren Erhaltung allein möglich und die Disciplin allein bestehen kann, und so hat er das schwankende Schiff glücklich bis dahin geführt, daß der Tod seiner Hand das Steuerruder entriß. Was der verstorbene Wendt als Arzt in einem fast fünfzigjährigen Zeitraum gewirkt, ist uns allen bekannt. Er war ein glücklicher, einsichtsvoller, rüstiger und treuer Arzt, Tausenden hat er beigestanden; Tausenden, soweit es menschliches Wissen gestattet, das Leben erhalten; die Dankbarkeit so Vieler wird ihn über das Grab hinaus begleiten und dieser Ruhm, der eines glücklichen und trefflichen Arztes in aller Beziehung, wird ihm nie geraubt werden. Nur die Ermattung der Krankheit konnte ihn einem Wirkungskreise entreißen, den er selbst so hoch schätzte, man kann sagen, mit Leidenschaft liebte. In frühern Jahren war er ein eben so geschickter als einsichtsvoller Geburtshelfer und Ref. erinnert sich mit Vergnügen, seiner oft so lehrreichen Beurtheilungen über obstetritische Verhältnisse im Medicinal-Kollegio. Seine Bestrebungen, dem Unglück, wenn es mit dem Kranksein sich verbindet, hülfreiche Hand zu reichen, hat er zwar überall und jederzeit, besonders aber in den Kriegesjahren 1813/14 dargethan, als er den Lazarethen der französischen Kriegsgefangenen vorstand, zu einer Zeit, in welcher der allgemeine Unwille sich selbst auf diese Verlassenen geworfen hatte, und in den Herzen der Menschen wenig Mitleid für sie vorhanden war. Er vergaß des gerechten Unwillens und übte Mitleid an den Unglücklichen. Der Kuhschen Stiftung hat er zuerst selbst praktisch und später leitend vorgestanden. Es ist auch zu erwähnen, daß er mit regem Eifer einem Kreise engverbrüdeter Männer, der Freimaurerloge Friedrich zum goldenen Scepter, langjährig ein treuer Vorstand gewesen ist, und gehört diese Art der Wirksamkeit auch nicht dem öffentlichen Leben an, so wird doch derjenige, der den Verstorbenen in dieser Beziehung des lebendigen Wirkens kennen gelernt, eben so seine große Humanität, als seine Tüchtigkeit in der Leitung dieser Sache zu rühmen wissen.

Wendt war ein in den Lebensverhältnissen mancher Art viel erfahrener und wohl auch vielfach geprüfter Mann. Es ist wahr, ein glücklicher Stern hat ihm geleuchtet und er konnte wohl sagen, daß die Vorsehung ihm der sonnigen Tage so viele gegeben, daß er der Tage des Sturms vergessen mochte. Seinen Beruf für das Leben hat er mannigfaltig, er hat ihn glücklich zu erfüllen vermocht — wem die Vorsehung das gegönnt, kann mit Dankbarkeit auf sein Leben zurückblicken. Wahre Freunde, ein glückliches Familienverhältniß, das geistige und bürgerliche Vermögen das Gute zu wollen und zu können, Anerkennung seines Königs, des Staates, der Welt — das war ihm reichlich zu Theil geworden, sein Andenken überlebt ihn in der Wissenschaft und in den Folgen seiner Handlungen. Sein immer noch zu früher Hinaustritt aus dem Leben hat die größte Theilnahme hervorgerufen; zahlreiche Freunde und Amtsgenossen folgten seinem Sarge — und so möge denn nach langem Tagwerk dem wackern Arbeiter die Ruhe gegönt sein, die er in letzter Lebenszeit selbst herbeigewünscht — uns aber bleibe sein Andenken werth und theuer. — e —

Breslau, 15. April. Nach den heut aus Cosel und Oppeln eingegangenen Nachrichten war am erstern Orte am 12ten früh 6 Uhr der Wasserstand der Oder 15 Fuß 4 Zoll, und am 13ten früh 6 Uhr 16 Fuß 7 Zoll, und war das Wasser noch im Steigen; am letztgenannten Orte war am 13ten früh 6 Uhr der dasige Wasserstand der Oder 13 Fuß 8 Zoll, und stieg bis zum 14ten früh 11 Uhr bis auf 14 Fuß 2 Zoll.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 20 Fuß 6 Zoll und am Unter-Pegel 12 Fuß 2 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 8 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 4 Zoll wieder gestiegen.

Breslau, 16. April. Nach den neueren Nachrichten aus Cosel war der Wasserstand der Oder daselbst am 13ten früh 8 Uhr 16 Fuß 7 Zoll, Abends 6 Uhr 17 Fuß 1 Zoll, und am 14ten früh 6 Uhr 16 Fuß 8 Zoll. In der Nacht hatte die Oder den höchsten Wasserstand von 17 Fuß 4 Zoll erreicht, fiel aber seitdem stark.

In Oppeln war am 14ten früh 6 Uhr der Wasserstand der Oder 14 Fuß 4 Zoll, und am 14ten früh 6 Uhr 14 Fuß 6 Zoll.

Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 20 Fuß 10 Zoll und am Unter-Pegel 12 Fuß 9 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 4 Zoll und am letzteren um 7 Zoll wieder gestiegen.

---

† **Breslau**, 15. April. In den letzten Tagen ist im hiesigen Kreise ein Schauder erregendes Verbrechen begangen worden. In der Nacht vom 10. zum 11. d. M. drangen drei Räuber, welche sich durch Färben der Gesichter unkenntlich gemacht hatten, in die Wohnung des Gärtner David Schnitte zu Lohe, hiesigen Kreises, ein, und begaben sich zuerst in die Schlafstube des Letztern. Hier schlugen die Räuber sofort den ihnen entgegentretenden Schnitte mit dicken Knütteln dergestalt über den Kopf, daß er bewußtlos niedersank. Von hier aus begaben sich die Räuber in das Gemach, wo die verehelichte Schnitte schlief, mißhandelten dieselbe auf gleiche Art, so daß sie ebenfalls die Besinnung verlor, und erbrachen hierauf Kisten und Kasten, um das baare Geld zu suchen, in dessen Besitz sie den Schnitte vermutheten. Erst am andern Morgen kam die verehel. Schnitte wieder in so weit zur Besinnung. daß sie ihren Dienstknecht um Hülfe anrufen konnte. Ihr Ehemann war bereits todt; nach dem ärztlichen Befunde, war durch die erhaltenen Schläge der Hirnkasten zerschmettert und das Gehirn zerrissen, so daß die Verletzungen absolut tödtlich waren. Die verehelichte Schnitte mußte sofort in das hiesige Kloster der Elisabethinerinnen gebracht werden. Auch sie ist gefährlich verletzt, indem der 56jährigen Frau durch die Gewalt der Schläge das Nasenbein zweimal und der eine Bakkenknochen gebrochen worden ist. Ob sie am Leben erhalten werden wird, steht dahin. Diese Greuelthat ist verübt worden, um die Summe von einigen 30 Thalern zu rauben, welche die Thäter mit sich genommen haben.

---

* **Breslau**, 14. April. Gestern Nachmittag begaben sich mehrere schon halb betrunkene Tagearbeiter nach vollendeter Arbeit von der zerstörten Rosenthalerbrücke truppweise in ein Schankhaus zu Rosenthal, kehrten von dort erst gegen 9 Uhr des Abends jubelnd und lärmend zurück, und versuchten alsdann, um nach der Stadt zu gelangen, den Uebergang über den noch immer stark angeschwollenen Strom, auf den für die Ramme am Brückenrisse befestigten Kähnen. Dabei entspann sich jedoch zwischen ihnen, den angestellten Wächtern und einem dort stationirten Schiffer Streit, dem endlich Mißhandlungen dieser Leute folgten. Während dieses Steites stürzte von den gedachten Kähnen endlich einer der Arbeiter, zum Theil aus eigener Unvorsichtigkeit, kopfüber in den Strom und verschwand augenblicklich aus dem Gesichtskreise der übrigen, die nun erschrocken dastanden, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, den Körper des Verunglückten in den Fluthen aufzufinden. Statt ihm wurde nur seine Mütze gerettet und später seiner jammernden Mutter behändigt.

Breslau, 16. April. Die im vorigen Jahre auf Veranlassung der Berliner Gewerbeausstellung mit so vielem Aufsehen an mehreren Orten sich bildenden Vereine zur Hebung der Noth der arbeitenden Klassen scheinen gleich Seifenblasen zerplatzt zu sein und Horazens Wort Parturiunt montes nascetur ridiculus mus auf sie seine vollste Anwendung erhalten zu haben. Wenigstens ist es über dem Berliner nach langem Gezänk ganz still geworden und der Breslauer hat es, so viel man erfahren hat, nur zu einer vorläufigen Konferenz gebracht, und Niemand spricht mehr davon.*) Daß die Berathungen der Provinzial-Landtage und die konfessionellen Erscheinungen des Tages darauf einen fast erdrückenden Einfluß üben konnten, ist begreiflich, begreiflich, daß die durch Jesuiten in die Schweiz geworfene Brandfackel des Bürgerkrieges die Augen Aller auf sich zog, aber darum ist das Gespenst des Pauperismus und des Proletariats nicht gewichen und droht in immer größerer Nähe. Darum Dank dem Verfasser einer Schrift, welche dieser Tage zu Leipzig erschienen ist, und in welcher dieser Gegenstand wieder zur Sprache gebracht und die Quelle des Uebels auf eine sehr klare und anschauliche Weise enthüllt wird. Die Schrift führt den Titel: „Die Macht des Geldes. Eine Aufsuchung der Ursachen der Verarmung und des sittlichen Verfalls so vieler unserer Mitmenschen, nebst Mitteln zur Abhilfe. Von J. G. Hoffmann, kgl. Fabriken-Kommissarius (in Breslau). Leipzig bei O. Wigand 1845. 56 S. Preis 8 Sgr.“ — Die Macht des Geldes ergibt sich dem Verfasser als die Ursache des allgemeinen Nothstandes, und um dies darzuthun, betrachtet derselbe die sonstigen und jetzigen Lebensverhältnisse: a) bei den Handwerkern (Seite 4—15); b) bei den Fabrikarbeitern (S. 15—23); c) bei den Ackerbautreibenden (24—32); d) bei den Arbeitern in den Städten; e) bei den Kaufleuten (33—34); f) bei den Berg- und Hüttenleuten. Er zeigt, wie überall dadurch, daß nur das Mein und Dein, nicht mehr der Mensch selbst etwas gelte, wie durch Entfernung der Gehilfen aus dem Hause, von dem Tische, d. h. aus der Aufsicht und Sorge des Arbeitgebers jede Werthschätzung des Mitmenschen als solchen aufgehört, dadurch wieder Demoralisation und Opposition des natürlich Zusammenhängenden überhand genommen habe, und raschen Schrittes zu ungeheurem Reichthum und gänzlicher Verarmung fortgeschritten werde. Auch des vielbesprochenen Wochengeldes der Dienstboten von Bäckern und Fleischern ist gebührend gedacht. Demnach schlägt er vor, die Macht des Geldes gegen sich selbst zu kehren, und durch Regierungsmaßregeln den Reichen zu nöthigen — nicht zu zwingen — sich seinen, in seinem Dienste und zu seinem Vortheile arbeitenden Mitmenschen liebend zu nähern, wodurch er zwar in der maßlosen Ausdehnung seines Geschäfts beschränkt, dagegen aber das Band der Humanität wieder fester geschlungen werden dürfte. Wie dies geschehen könne, zeigt er von S. 47 ab nach denselben Kathegorien, nach denen er den vorhandenen Nothstand dargelegt hatte, und muß dies dem eigenen Lesen überlassen bleiben. — Referent, wenn auch nicht in jeder Beziehung kompetenter Richter, glaubt fest, eine ernste Erwägung und Beachtung des in dieser Schrift Gebotenen, sowohl von Seiten der Regierung als des Volkes, könne und müsse der Menschheit zum großen Segen gereichen, und widmet diese Anzeige Allen, die es mit dem Vaterlande und der Menschheit wahrhaft wohl meinen.

*) Daß die Statuten des Centralvereins für die arbeitenden Klassen nicht bestätigt worden sind, erfährt der Leser aus der Correspondenz: „✕ Berlin, 14. April.“ in der heutigen Zeitung. Red.

Die gedrückte Kirche in Preußen. Offener Brief an alle deutsche Mitchristen, von Karl Rechtlieb.*) Leipzig, in Com. bei Rud. Hartmann.

Es scheint, als wenn die Brochüren-Literatur etwas lahm geworden wäre; die Buchhändler wenigstens sagen, sie geht nicht mehr. Kein Wunder. Wie viele Tausende und Millionen hat die hungrige Zeit nicht verschluckt resp. hinuntergewürgt. Es gab Tage, wo sie in buntschillernden Schwärmen wie Heuschrecken in die Lande flogen, in brüdrlicher Eintracht nebeneinander gepackt, Römisches neben Antirömischem, Geschwäz neben Geist, Ritter neben Behnsch, Postzeitung neben Chronik. Mit der Consumtion ging die Produktion Hand in Hand. Wir haben Leute Pamphlete produciren sehen, deren Hände jahrelang nur Namen zu schreiben gewohnt waren, Schüler sogar brachten ihre vom Lehrer corrigirten Uebungs-Arbeiten unter die Presse Diese Hastigkeit hat ihr Ende erreicht. Hin und wieder kommt zwar noch ein Regensburger Nachzügler und bietet sich großlettrig für wenig Geld zum Kaufe an. Die meisten werden aber wohl auf die Retourkutsche des Krebse kommen und die Kunde von schlechter Luft in Norddeutschland nach Hause bringen. — Und das sag ich Alles, und stehe da mit einem Schützling an der Hand, den ich empfehlen will? Ja wohl. Denn ich habe die feste und unwandelbare Ueberzeugung, daß die obige Brochüre Leser findet, würde sie auch vom Schles. Kirchenblatte empfohlen. Daß sie dieses Unglück jedoch nicht erleben, daß sie vielmehr eine sehr günstige ungünstige Beurtheilung erfahren wird, daran glaub ich steif und fest. „Die gedrückte Kirche in Preußen“ ist nämlich eine klare, ruhige Antwort auf die Klagen derer, welche den römischen Katholizismus als die unrechtmäßiger Weise angegriffene Confession hinstellen. „Die gedrückte Kirche“ zeigt mit den bündigsten Beweisen, daß das Recht dieser Klage dem Verklagten zustehe, und zieht den Kläger vor ein ernstes, strenges aber gerechtes Gericht. Ich muß aufrichtig gestehen daß mir unter allen Kindern des Tages keines zu Gesichte gekommen ist, das mit solcher logischen Schärfe aus den unzweifelhaftesten Thatsachen einen so gerechten Schluß herausschält. Wir empfehlen daher dieses Büchlein mit jener Dringlichkeit, mit welcher wir jede Wahrheit anerkannt wissen möchten. †

*) Der Verfasser scheint ein Schlesier zu sein, da er die Beweise für seine Behauptungen meist von schlesischen Zuständen hernimmt. Red.

§ **Breslau**, 15. April. Wenn der Verstand nicht mehr zureicht, so appellirt man an das Gefühl. Herr Heide in Ratibor läßt zur Zerknirschung der Gewissen die Welt untergehen, ein anderer römischkatholischer Pfarrer, wahrscheinlich ein Hr. Bonin, schickt gegen Czerski eine weinende Mutter ins Feld. Madame Czerska hat (bei Manz in Regensburg) ein Sendschreiben an und gegen ihren Sohn erlassen — müssen. Wie seltsame Erscheinungen unsere Zeit bringt! — sagen die „Grenz-Boten." Dieser Kampf der Mutter gegen den Sohn könnte tragisch wirken, aber — die Buchhändler-Gelegenheit, der journalistische Beigeschmack macht die Sache komisch. Czerski wird wohl kein Coriolan sein und wegen der Polemik seiner Mutter die Belagerung Roms nicht aufgeben. Er würde in diesem Falle auch von den Volkskern zerrissen oder wenigstens herunter gerissen werden."

F. **Breslau**, 15. April. Aus zuverlässiger Quelle geht mir die Nachricht zu, daß die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 1. Mai dies. J. ab, einen dritten Zug zwischen hier und Liegnitz angeordnet hat. Derselbe wird aus Breslau 11 Uhr 30 Minuten abgehen und 1 Uhr 47 Minuten in Liegnitz ankommen. In Liegnitz wird der Mittagszug 12 Uhr 15 Minuten abgehen und in Breslau 2 Uhr 31 Minuten eintreffen. Für den Geschäftsmann ist diese Einrichtung in doppelter Beziehung von wesentlichem Vortheil. Einmal wird man jetzt für Liegnitz nur einen halben Tag brauchen, anderntheils wird man die um 10 Uhr des Morgens nach Dresden und Leipzig abgehende Post nicht mehr benutzen, sondern wird erst um halb 12 Uhr von hier abfahren dürfen und in Liegnitz trotz dem um 4 Stunden früher eintreffen, als bisher mit der Post. Auch für die Berliner Eilpostreisenden ist auf dem neuen Fahrplan der letzte Zug so gelegt, daß man bequem die Berliner Eilpost per Liegnitz und Lüben mit Zeit- und Kosten-Ersparniß wird benutzen können.

* **Breslau**, 16. April. Die Gastspiel-Saison dieses Jahres eröffnet Herr Emil Devrient, der seit Jahren vergeblich erwartete reich begabte und hochgebildete Künstler. Die Reihe seiner Darstellungen wird außer mehreren guten Neuigkeiten eine Anzahl beliebter älterer Dramen und Lustspiele und einige klassische Tragödien, welche seit längerer Zeit hier nicht gegeben worden sind, auf das Repertoire bringen. Sorgfältige Vorbereitungen und zum Theil vortreffliche Besetzungen der Hauptrollen lassen viele genußreiche Abende erwarten. So werden z. B. unsere beiden mit Recht beliebten ersten Liebhaberinnen in vielen Stücken neben einander spielen, namentlich wird in „Don Carlos" Fräulein Wilhelmi die Königin und Mad. Pollert die Prinzessin Eboli, in „Kabale und Liebe" jene Luise Müller und diese Lady Milfort geben. Auch in dem zunächst aufzuführenden neuen Stücke „Mutter und Sohn" spielen beide Künstlerinnen neben einander.

* **Trebnitz**, 15. April. Am verflossenen Sonntage hatten sich die zum Anschluß an die große kirchliche Bewegung geneigten Katholiken von hier und der Umgegend zu einer zweiten Versammlung vereinigt. Man hatte kaum erwartet, daß am hiesigen Orte die Zahl derselben schon so bald sich vermehrt haben würde; es liegt darin aber der Beweis, daß der zur That gereifte Entschluß Einzelner, wenn sich in ihm die durch keinerlei Rücksichten zu erschütternde Macht der Ueberzeugung ausspricht, auch Andere die Fesseln hergebrachter Gewohnheiten zerbrechen und, was wir schon längst fühlten, offen bekennen läßt. Alle Stände waren in dieser ersten feierlichen Versammlung vertreten, der höhere Adel, wie der schlichte Landmann. Nach einem Eröffnungsgebete suchte Herr v. Stockhausen in einem mit Ruhe und Klarheit abgefaßten Vortrage die schon am Schlusse der ersten Versammlung kurz berührte Frage zu beantworten, ob das Streben nach einer allgemeinen, freien, von Rom unabhängigen Kirche im Schoße des Katholicismus gerechtfertigt und ein Bedürfniß dazu vorhanden sei. Der Primat des römischen Bischofs erschien durch die heilige Schrift eben so wenig begründet, wie die auf ihm beruhende innere und äußere Entwickelung der römischen Hierarchie. Leider gestattete die Zeit es nicht, die nähere Beleuchtung der römischen Dogmen zu beenden und es steht die Wiederaufnahme dieses Gegenstandes in der nächsten Zusammenkunft zu erwarten. welche Sonntag den 27. April Nachmittag um 3 Uhr stattfinden wird. Am Schlusse erklärten alle Katholiken (es waren auch 3 oder 4 Protestanten anwesend), Männer wie Frauen, durch Namensunterschrift ihre Uebereinstimmung mit den Ergebnissen des Vertrages. Die Versammlung ging mit einem stillen Gebete auseinander, nachdem sie vorher noch beschlossen hatte, dem Wohllöblichen Magistrate für die eben so bereitwillige als freundliche Ueberlassung des Sessionszimmers in einer Adresse ihren Dank auszusprechen. — 1 —

Liegnitz, 15. April. Aus dem Dorfe Wangten haben sich dieser Tage 100 Personen auf einem Oderkahne bei Steinau eingeschifft, um sich nach Amerika überzusiedeln: es sind dies mehrentheils wohlhabende Leute, die ihre Güter auch zu civilen Preisen verkauft haben. Wir wünschen ihnen Glück und wollen hoffen, daß wir von ihnen binnen Jahr und Tag erfahren, wie sie sich gefallen und wie viel sie verdient haben; wohlhabende Leute können eher ihr Auskommen finden, als wenn Arme dort mit nichts den gepriesenen Reichthum suchen wollen. (Silesia.)

Mannigfaltiges.

—(Verzeichniß der deutsch-katholischen Gemeinden bis ultimo März.) Im Königreich Sachsen: Leipzig, Dresden, Chemnitz, Zschopau, Annaberg, Penig und Dahlen, zusammen 7; im Königreich Preußen: Breslau, Berlin, Magdeburg, Danzig, Schneidemühl, Filehne; Chodziesen, Posen, Bosum, Elberfeld, Elbing, Görlitz, Bielefeld, Dortmund, Stadtberg und Unna, Marienberg, Landshut, Genthin, Nauen, Creuznach, Oppeln, Liegnitz, Bromberg, Königsberg, Frankfurt — 26; im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin: Wismar — 1; im Königreich Baiern: Nürnberg, Speier und Würzburg — 3; im Großherzogthm Hessen: Worms, Offenbach — 2; im Königreich Würtemberg: Ulm, Stuttgart, Biberach — 3; im Herzogthum Nassau: Wiesbaden, Caub — 2; im Königreich Hannover: Hildesheim — 1; im Herzogthum Braunschweig: Braunschweig — 1; in Allem zusammen 46. Auch in Baden, Hamburg, Frankfurt a. M. und Böhmen werden mehr oder minder deutliche Anzeichen von kirchlichen Bewegungen wahrgenommen.

— Nach einer Uebersicht des Bergbaues und Hüttenbetriebes im preuß. Staate von 1836 bis 1843 betrug der Geldwerth der Ausbeute am Ursprungsorte in den erwähnten Jahren 32 Mill. 839,703 Thlr., und war, bei fortwährender Steigerung, der höchste in der angeführten Zeit, in welcher die Zahl der Arbeiter von 49,752 auf 80,182 gestiegen ist (letzteres 75 weniger als im Jahr vorher). — In sämmtlichen preußischen Häfen sind im vorigen Jahre 6318 Schiffe mit 102,536 Lasten Ladung und 118,237 Lasten Ballast eingelaufen und 6509 Schiffe mit 192,487 Lasten Ladung und 27,783 Lasten Ballast ausgelaufen. Es gingen 703 Schiffe weniger, aber 709 Lasten Ladung und 4553 Lasten Ballast mehr ein, als 1843, und 471 Schiffe weniger, aber 20,773 Lasten Ladung mehr, und 17,722 Lasten Ballast weniger aus, als 1843.

(Spen. Z.)

— Aus Sympheropol meldet man, daß am 9ten Februar zwischen Sympheropol und Sebastopel gegen 100,000 Schafe durch einen Schneesturm verloren gegangen sind. Auch Rindvieh und Pferde haben dabei das Leben eingebüßt. Der Sturm jagte die Thiere bis in die Schluchten, wo der Schnee sie bedeckte und erstickte.

— Vor einigen Tagen starb in der Nähe Hildburghausens in hohem Alter ein merkwürdiger Unbekannter, dessen Abkunft und Leben ein tiefes Geheimniß deckt. Er lebte seit 1806 in hiesigem Lande, seit 1810 in dem Schlosse des Domainenguts Eishausen, eine Stunde von Hildburghausen, ganz abgeschieden von der Welt, mit der er nur durch Schriften und durch Zeitungen aller Länder und durch reiche Wohlthaten, die er durch die dritte Hand an Bedürftige und besonders an öffentliche Anstalten gab, in Verbindung stand. Seit vor einigen Jahren auch seine Lebensgefährtin, über welche ein gleiches Dunkel waltet, starb, sah er außer seinen Dienern gar Niemanden. Ungeachtet seiner gänzlichen Abgeschiedenheit nahm er an den Begebenheiten der Welt und den Fortschritten der Zeit den größten Antheil und besaß wissenschaftliche und die feinste Weltbildung. Offenbar hatte er früher in den höchsten Kreisen außerhalb Deutschland gelebt und hatte auch über ein sehr reiches Vermögen in der Fremde zu verfügen. Man nannte ihn Graf Vavel de Versay. Noch jetzt nach seinem Tode ruht dasselbe Geheimniß über ihm, wie bei seinem Leben; gewiß in unserer Zeit eine seltene Erscheinung.

—* **Berlin**, 14. April. Während des diesjährigen Landtages konnte der Landtags-Marschall von Rochow wegen anhaltender Krankheit nur kurze Zeit an den Berathungen Theil nehmen, weshalb sein Stellvertreter, Graf Solms-Baruth, größtentheils die Verhandlungen leitete. — Sehr gespannt ist man auf die morgen im hiesigen Börsensaale stattfindende General-Versammlung der Märkisch-Niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft. Man soll nämlich höhern Orts die Einwilligung zu dem von gedachter Gesellschaft vor mehreren Monaten bereits beschlossenen Kauf der Berlin-Frankfurter Eisenbahn nicht eher geben wollen, bis jeder Aktionär diesen Kauf durch seine Unterschrift bestätigt hat. — Die Zahl derer, welche den von hier ausgegangenen Aufruf zur Theilnahme an einer zeitgemäßen Reform des Judenthums unterschreiben, wächst mit jedem Tage. — Die Wiener Schauspielerin Madame Rettich ist hier angelangt und wird wahrscheinlich auf der Hofbühne Gastrollen geben. — Auf der Stettiner Eisenbahn fand gestern eine Frau einen gräßlichen Tod. Als der letzte Zug etwa eine Meile von Stettin aus zurück gelegt hatte, warf sich dieselbe kaum 20 Schritte vor der Lokomotive quer über die Bahn, so daß der Lokomotivführer ungeachtet der größten Geschicklichkeit nicht im Stande war, die Lokomotive zurückzuhalten, und der Kopf der Unglücklichen vom Rumpfe getrennt wurde. Ueber die Umstände, welche die That veranlaßt haben, ist noch nichts bekannt. — In der Nacht vom 12ten zum 13ten wurden wir hier durch Feuer-Lärm mehrmals aus dem Schlafe aufgeschreckt. Bei den hier bestehenden vortrefflichen Lösch-Anstalten ist man jedoch des an verschiedenen Orten ausgebrochenen Feuers glücklicherweise in kurzer Zeit Meister geworden.

Meßbericht.

Leipzig, 12. April. Das Tuchgeschäft ist nun beendet, allein keineswegs der Erwartung gemäß ausgefallen, da die Schweizer theils gar nicht gekommen waren, theils beim Eintreffen der Nachrichten von den Unruhen in ihrem Vaterlande uns verließen, ohne auch nur etwas gekauft zu haben. Geringe Sorten waren leider zum großen Theil in ganz schlechter Qualität hergebracht worden, daher die gute sehr gesucht und $1\frac{1}{2}$ Thlr. pro Stück höher bezahlt wurde. Die Mittelsorten gingen leidlich und erhielten vorige Preise. Feine Tuche wurden sehr wenig begehrt, doch wie früher bezahlt. Der Lederverkauf ist durch die Ueberschwemmungen außerordentlich gestört worden, und treffen die Zufuhren aus Malmedy rc. erst jetzt ein; Kalb- und Schafleder ist gut gegangen. Das Manufakturwaarengeschäft hat sich nicht gebessert, und ist auch nicht zu erwarten, daß noch großes Leben darin sich zeigen werde, da bis jetzt nur wenige Einkäufer aus dem Osten eingetroffen sind, diese die gehabten Geschäfte nicht rühmen, und es ungewiß ist, ob noch viele eintreffen werden. In Rauchwaaren fanden wohl einige Geschäfte statt, allein noch läßt sich darüber gar nichts sagen.

Im Laufe des Monats März 1845 sind auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnstrecke zwischen Breslau und Liegnitz befördert worden: 8286 Personen, 154 Entr. 38 Pfnd. Gepäck-Ueberfracht, 15 Equipagen, 70 Hunde, 1 Pferd, 1443 Entr. 26 Pfnd. und 2050 Stück Schwellen als Eilfracht, wofür die Gesammt-Einnahme betragen hat 5252 Rthlr. 16 Sgr.

Briefkasten.

Zur Aufnahme nicht geeignet: 1) R. Dr. in B. — 2) Widmung an Johannes Ronge. Wir bemerken ein für allemal, daß Gedichte in unserer Zeitung nur in höchst seltenen Fällen Aufnahme finden. — 3) Herren und Diener, oder: das Verhältniß der Prinzipale zu ihren Commis und Lehrlingen. — 4) Der Kaplan Stephan Strzybny in Ratibor soll neuerdings öffentlich angezeigt haben, daß ihm seine Zurückweisung eines Artikels von der Redaktion der Bresl. Ztg. zurückgesendet worden ist. Da solche halbe Wahrheiten (namentlich im Schles. Kirchenblatte) schon oft verbreitet worden sind, so möge, des Beispiels wegen, einmal die ganze Wahrheit bekannt werden. Die Redaktion der Bresl. Ztg. schrieb am 12. Nov. v. J. an den Kaplan Strzybny: „Euer Wohlehrwürden Entgegnung bin ich bereit abzudrucken, wenn Sie dieselbe mindestens auf die Hälfte des Raums beschränken — in der jetzigen Fassung würde der Artikel fast zwei Zeitungsspalten füllen — und die überdies irrigen Anspielungen auf die Persönlichkeit des Recensenten, welche ich nicht aufnehmen kann, auslassen. Mit größter Hochachtung Ihr ergebenster H. Barth. — 5) V. A. W. u. E. a. w. P. Unsere Briefe haben sich gekreuzt. Leider wird die Redaktion von beiden Berichten nur den letzten Theil des ersten zu benutzen im Stande sein.

Aktien-Markt.

Breslau, 14. April. Der Verkehr in Eisenbahn-Aktien war heute nicht umfangreich.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 120 Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 115 Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. $119\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ bez.
dito dito dito Prior 102 Br.
Rheinische 4% p. C. $101\frac{1}{2}$ Br.
" Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. Einzahlung.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. $109\frac{1}{6}$ bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $112\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bez. u. Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. $116\frac{1}{2}$ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 104 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. $108\frac{1}{2}$ u. 108 bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. $113\frac{1}{2}$ Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. $117\frac{3}{4}$ Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 103 u. $103\frac{1}{12}$ bez.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Am 13. d. M. starb Herr Dr. Johann Wendt, Königl. Geheimer Medizinalrath und ordentlicher Professor der Medizin an der hiesigen Königl. Universität, Direktor der Königl. medizinisch-chirurgischen Lehranstalt und der Königl. delegirten Prüfungs-Commission für Medizinalpersonen. Wir verlieren an ihm das älteste Mitglied unsers Collegii, einen eben so unermüdet fleißigen, als tief in die Geheimnisse der Wissenschaft eingeweiheten Gelehrten. Auch als Arzt war er eben so berühmt als beliebt. Sein Andenken wird unvergeßlich bleiben.

Breslau, den 14. April 1845.

Präsident und Mitglieder des Königlichen Medicinal-Collegii für Schlesien.

Bekanntmachung.

Für die Bewohner vom Hinterdome, von Neu-Scheitnig, von Marienau und von Alt-Scheitnig, welche durch die Ueberschwemmung gelitten haben, sind uns, wie wir mit dem herzlichsten Danke bekennen, ferner zugegangen:

Sammlung im baierschen Bierkeller bei Hr. Aust am Maria Magdal.-Kirchhof 10 Rtl. 17 Sgr. 6 Pf. Von Mz. 1 Rtl. Fr. v. K. 1 Rtl. S. 5 Sgr. Fr. Hauptm. Kreysern 2 Rtl. Ungenannt 7 Sgr. 6 Pf. J. H. 1 Rtl. Hr. Lehrer Füger 1 Rtl. Verw. Karoline Raue Wäsche und 2 Rtl. Ungenannt 2 Rtl. Vom löblichen Handschuhmachermittel 3 Rtl. Speisewirth Scherwinke 1 Rtl. Sammlung vom Kaufm. Herrmann in dem Brauer Friebeschen Keller 65 Rtl. Kalkbrennereibesitzer Hertel 2 Rtl. Fräul. Emilie G. 20 Sgr. Von den hier in Arbeit stehenden Hutmachergesellen 4 Rtl. Hutmacher Märcker Kleidungsstücke u. 1 Rtl. Holzhändler Börner sen. 1 Rtl. Von der Helm-Gesellschaft für die Hilfsbedürftigen Hausbesitzer 50 Rtl. Kaufmann C F. John 3 Rtl. C. W. 15 Sgr. Familie J. Schröer 1 Rtl. 10 Sgr. Fräulein R. 1 Frd'or und 10 Sgr. Stadtrath Winkler 2 Rtl. Groß-Dechant Harbig aus Landeck 2 Rtl. Bäcker Schmatter 1 Rtl. Von dem hiesigen löbl. Kretschmermittel 50 Rtl. A. E. J. 1 Rtl. A. E. J. für die Schiffer Gritschke und Bröckel 1 Rtl. Sammlung in der goldenen Sonne, Schweidnitzer Thor, von den Herren Lindner, Lafke u. Schluckwerder 12 Rtl. 28 Sgr. Hrn. Abraham Spiegel 20 Sgr. Hrn. Morgenthal 1 Rtl. v. Krentzky 1 Rtl. C. P. 2 Rtl. Von einer Gesellschaft im Glas-Pavillon an dem Oberschles. Bahnhof 4 Rtl. Hauptm., Postmeister Schmidt aus Ohlau 5 Rtl. Rittmeister Reymann aus Frankenstein 4 Rtl. 10 Sgr. E. H. 5 Rtl. Baurath Schulze 3 Rtl. R. R. R. 1 Rtl. H. M. 2 Rtl. Goldarbeiter Gumpert 1 Rtl. J. C. B. 1 Rtl. Rendant Schipke 1 Rtl. Von den Geschwistern W. u. H. S. 3 Rtl. 5 Sgr. 6 Pf. Gebr. Friedenthal 4 Rtl. Regierungs-Präsident Frhr. v. Kottwitz 12 Rtl. Ungenannt 3 Rtl. Ungenannt ein Pack Kleidungsstücke. C. v. S. 1 Rtl. General-Superintendent Hahn 5 Rtl. Hrn. Ludwig Hahn 1 Rtl. Hr. C. G. Stetter Kleidungsstücke für die Schiffer Gritschke u. Bröckel u. 1 Rtl. Regierungs-Rath N. 3 Rtl. Von etlichen Damen 5 Rtl. Von W. B. 1 Rtl. Rechnungs-Revisor Cretius 3 Rtl. Frl. A. S. 18 neue Halstücher u. 5 Rtl. Wittwe Jänisch 1 Rtl. Von den Dienstboten des Hrn. Geh. Commerzienraths v. Löbbecke 1 Rtl. 5 Sgr. Direktor, Prof. Dr. Schönborn 2 Rtl. Fr. Consistorial-Rath Gaß 2 Rtl. Handlung S. L. Landsberger 10 Rtl. Kaufm. Friedr. Friedenthal 10 Rtl. C. B. Kleidungsstücke u. 2 Rtl. Sammlung b. d. Destillat. Bernh. Wiener 2 Rtl. 15 Sgr. Hrn. Hamburger 20 Sgr. Wittwe Rüffer 1 Rtl. M. B. ein Packet Kleidungsstücke. Zimmermeister Severin 5 Rtl. Strumpffabrikant Fritsch 1 Rtl. Ungen. 1 Rtl. Wittwe Voß 2 Rtl. v. Mutius 1 Dukaten. Ungenannt 10 Sgr. J. G. H. aus Hirschberg 3 Rtl. Verw. Fr. Landschafts-Registrator Greiff 1 Rtl. 10 Sgr. Ungenannt 2 Rtl. Fr. Rittmeister v. Kessel 5 Rtl. Fr. v. Gf. 1 Rtl. Dr. Krumteich 1 Rtl. Prediger Dondorff 1 Rtl. Partic. Walter 3 Rtl. Von den Alt-Gläubigen der hiesigen Lemberger Synagoge 10 Rtl. Assessor Horst 1 Rtl. Ungen. aus Schiedlagwitz 1 Rtl. v. S. 10 Rtl. Durch eine Gesellschaft der Freunde gesammelt von Hrn. J Schwabach 63 Rtl. 20 Sgr. Geh Reg.-Rath Koch 3 Rtl. M. B. 15 Sgr. Rendant W. D. K. u. dessen Ehegattin 3 Rtl. Maurermeister Ertel ein Päckchen Sachen u. 2 Rtl. v. S. 2 Rtl. Fräulein Bertha Wormann 1 Frd'or. Ungenannt 5 Rtl. Ober-Bergrath Singer 2 Rtl. L. 10 Sgr. H. E. 2 Rtl. Kaufl. Neumann u. Neustädt 6 Rtl Gg. 1 Rtl. Frl. J. Ehmann für die beiden Schiffer 1 Rtl. Fräul. C. Ehmann ins Allgemeine 1 Rtl. Fräul. R. Ehmann 20 Sgr. G. Ehmann 5 Sgr. E. T. 15 Sgr. O. T. 15 Sgr. Lehrer Hoffmann 1 Rtl. W. H. v. K. 3 Rtl. C. E. R. 2 Rtl. 10 Sgr. Kaufmann D. Willert 4 Rtl. Sammlung in Riemberg von Hrn. Frembling jun. 4 Rtl. 25 Sgr. 9 Pf. Kaufmann David Löwenfeld 3 Rtlr. Justiz-Commissar E. Müller II. 10 Rtl. Von der Gesellenschaft der Fleischhauer großer Bänke 10 Rtl. Kaufl. Goldschmidt und Sohn 5 Rtl. Kretschmer Pfingst 3 Rtl. W. S. 1 Rtl. Von dem löbl. Mittel der Kramhändler und Zwirnhändler 2 Rtl. Kaufm. Moritz Wenzel 5 Rtl. E. M 1 Rtl. Schuhmacher-Aeltester Krause 1 Rtl. Pastor Geisler in Hohenliebenthal 5 Rtl. Kaufl. Rother u. Marschner 2 Rtl. Von einer kleinen Gesellschaft im Theaterkeller 1 Rtl. 4 Pf. Hr. Christian May 1 Rtl. Superintendent Helfer in Domanze 3 Rtl. Inspektor K. daselbst 1 Rtl. Von Ihrer Durchl. der Prinzessin von Schleswig-Holstein in Gnadenfrei 4 Frd'or. Von der hochw. Stiftsdame zum heil. Grabe Freiin Iris v. Richthofen in Gnadenfrei 5 Rtl. Aus Görlitz J. K. 1 Rtl. Ps. St. 1 Rtl. Hr. Sudhoff sen. 1 Rtl. Stadt-Aeltester Heller 2 Rtl. Kaufm. C. F. Geisler in Landeshut 2 Rtl. Schwertfeger Ritze 1 Rtl. Hr. Richard Weiß 1 Frd'or. Seminar-Oberlehrer Scholz 2 Rtl. Jouvelier Gebr. Somme 3 Rtl. Sammlung bei einer Hochzeit in der goldenen Gans am 8. April 7 Rtl. C. A. K. 1 Rtl. Musiklehrer E. Pohl 1 Rtl. Hauptm. v. Uechtritz 3 Rtl. Oberstlieutn. v. Röhl 3 Rtl. Organist Neumann 1 Rtl. F. v. S. 5 Rtl. Hr. B. Häuber 1 Rtl. Maurergeselle Ismer 2 Rtl. Kriegsrath Wäcker 1 Frd'or. Dr. med. Remer jun. 1 Frd'or. Sensal H. Goldstein 3 Rtl. Musik-Direktor Mosewius 2 Rtl. R. R. 5 Rtlr. Kaufm. Jakob Leipziger 3 Rtl. Frl. Hermes 1 Rtl. Fr. Dor. Gutentag 1 Rtl. Hr. G. L. John 1 Rtl. Sensal H. Goldstein 3 Rtl. E. B. auf S. 3 Rtl. Eine Dame a. d. Provinz f. d. 2 verungl. Schiffer 7 Rtl. Consistorial-Präsident Gr. Stolberg-Wernigerode 25 Rtl. Wwe. E. nebst Familie 1 Rtl. 15 Sgr. Propst Heinrich 2 Rtl. Maurermeister Fink 3 Rtl R. R. 10 Sgr. Major von Wackerbarth nebst Frl. Tochter 7 Rtl. Kanzleir. Riedel 1 Rtl. Schmied Peter 1 Rtl. Ungenannt 3 Rtl. Fr. Oberst Bar. von Beaufort 2 Rtl. Frl. Scholz 1 Rtl. J. K. 1 Rtl. Kaufm. J. G. Jäschke 5 Rtl. Hospitalinsp. Heyer 2 Rtl. Ungenannt 1 Rtl. Destillat. Melzer 1 Rtl. Getreidehdl. Pietsch 1 Rtl. Dr. Springer ein Paket Kleidungsst. Von den löbl. 3 Fleischhauermitteln hier 50 Rtl. Stadtrath Bülow ein Paket Kleidungsstücke u. 3 Rtl. Fr. Weinrich ein Paket Sachen u. 1 Rtl. Wittwe Rosenbruck 1 Rtl. E. P. 10 Sgr. Maurer- und Zimmermst. Roth 1 Rtl. Sammlung bei Ausstellung der Büchsen an der Ufergasse u. s. w. 2 6 Rtl. Einnahme d. Konzerts bei Cafetier Schmidt in der Sonne 13 Rtl. 5 Sgr. 6 Pf. A. und R. bei Nimptsch 1 Rtl. P. 3 Rtl. Y. Z. Kleidungsstücke u. 1 Rtl. Gr. v. Hochberg auf Fürstenstein 20 Rtl. Kretschmerältester Lindner für die Gartenbesitzer in Scheitnig 10 Rtl. Hr. Pohle 1 Rtl. Rendant Müller 1 Rtl. L. H. 1 Paket Kleidungsstücke. Ungenannt desgl. Pastor Reichenberg a. Juliusburg 6 Rtl. O.-L.-G.-Assess. Weimar 1 Frd'or. Herr J. M. Caro in 1 Bankschein 5 Rtl. Von einer Landsmänninn a. Berlin 5 Rtl. Tapez. Peukert 1 Rtl. Hr. von Wallenberg auf Grunau 4 Frd'or. Hr. v. Wallenberg-Pachaly 30 Rtl. Fr. Justizrath Ludwig 5 Rtl. Ungenannt 2 Rtl. Wittwe H. 1 Paket Kleidungsstücke. Fr. Balan 2 Rtl. T. B. 1 Rtl. Dr. H. Barkow 4 Rtl. Hr. Pufke 1 Rtl. Ungenannt 1 Paket Kleidungsstücke. Kretschmer Greschmelle 1 Rtl. Kretschmerältester C. G. Woywode Kleidungsstücke u. 1 Rtl. Brennereibes. Anwand 3 Rtl. 15 Sgr. L. von W. 3 Rtl. Aus Johannes Sparbüchse 15 Sgr. G. J. 5 Rtl. 15 Sgr. Hr. A. G. Würtig 1 Rtl. Hr. Friedr. Wolf 1 Rtl. Sammlung von dem Victualienhdl. Krause 5 Rtl. 12 Sgr. Gutsbes. Fischer 2 Rtl. Von dessen Frau 1 Rtl. Fleischer Kate 10 Sgr. Von der hochwürdigen Loge Horus für Haus- u. Grundbesitzer 50 Rtl. v. B. 1 Rtl. Schneidermeister Wiesner 1 Rtl. Dr. med. C. W. Klose 3 Rtl. Kgl. Geh. Mediz.-R. Dr. Wendt 8 Rtl. Familie Stephan 1 Rtl. Ungenannt 1 Paket Kleidungsstücke. Hr. M. Meumögen desgl. J. R. H. 2 Hüte u. Kleidungsstücke. Von einigen Domestiquen 20 Sgr. Dr. P. 1 Rtl. Ungenannt für die beiden verunglückten Schiffer 3 Rtl. Dr. Fischer eine Partie Kleidungsstücke. Am 9. April in einer Privatgesellschaft bei Veranstaltung dramatischer Vorstellungen eingenommen 403 Rtl. 21 Sgr. 3 Pf. Sammlung bei der Hochzeit am 13 April v. Hrn. Friedländer 5 Rtl. 8 Sgr. 2 Pf. Gesammteinnahme von den 2 Vorstellungen am 10. u. 12 April im alten Theater durch Hrn. Direktor Price 1 Frd'or und 52 Rtl. 10 Sgr. 6 Pf. Die Musik ist von den Hrn. Musikern gratis gemacht worden. Von dem hies. löb. Böttchermittel 10 Rtl., wovon dem Böttchermst. Kosa 5 Rtl. bestimmt sind. H. R. 10 Sgr. Erhaltene Prämie der Feuer-Löschungs-Mannschaften im Barmherzigen-Brüder-Bezirk 4 Rtl. Hr. J. E. Kiesling in Eichberg 20 Rtl. P für die beiden verunglückten Schiffer 1 Rtl. S. P. H. desgl. 10 Sgr. u für das allgemeine 20 Sgr. Kaufm. Belkner 2 Rtl. Wittwe Kettner 15 Sgr. Von dem hies. löbl. Nagelschmiedemittel 4 Rtl. H. E. 15 Sgr. Kleine Sammlung durch B. 2 Rtl. 20 Sgr Gutsbes Lichtenstädt 2 Scheffel Erbsen und 2 Rtl. Ungenannt 29 Sgr. Hr. Jos. Hauptmann u. dessen Kinder 25 Sgr. Sammlung im Heydornschen Saale vom Hrn. Cafetier Schmidt 6 Rtl. Banquier Bamberger und Söhne 10 Rtl. Ungenannt 1 Rtl. Fr. Ob.-Steuerkontrol Meyer 1 Rtl. Von dem löbl. Züchner- u. Parchnermittel 10 Rtl. Hr. Klemm u. P. H. 2 Rtl. Ungenant 1 Päckchen Sachen und 1 Rtl. 5 Sgr.

Zusammen jetzt incl. Gold 3717 Rtl. 1 Sgr. 9 Pf.

Der Verpflegungs-Kommission sind vom Hrn. Cafetier Mentzel 1 Rtl und von Herrn Seifensieder Göring 3 Pfd. Lichte zugestellt und mit den bei uns eingegangenen Lebensmitteln und Kleidungsstücken vertheilt worden.

Breslau, den 15. April 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Gegen 1000 Stück Pfirsichbäumchen

der edelsten Sorten mit Namen, **ganz gesund und tragbar**, sind noch das Stück zu 12 Sgr. zu haben bei:

Julius Monhaupt,
Breslau, Albrechts-Straße Nr. 45.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Unter Hinweisung auf die §§ 18, 19 und 20 der Statuten der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft fordern wir die Aktionäre derselben hierdurch auf,

zwanzig Procent des Betrages einer jeden Aktie als **fünften** Einschuß auf dieselben nach Wahl der Aktionäre

entweder in Berlin

in den Tagen vom 15. bis 31. Mai d. J. an die Haupt-Kasse, Leipzigerstraße Nr. 61,

oder in Breslau

in den Tagen vom 26. bis 31. Mai d. J. an die Betriebs-Kasse auf dem dortigen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhofe, Vormittags zwischen 9 und 1 Uhr mit Ausnahme der Sonntage, zu zahlen,

und dabei die über die früheren Einschüsse sprechenden Quittungsbogen mit einem **doppelten** Verzeichniß einzureichen, auf welchem, außer den Nummern der Quittungsbogen, auch der summarische Betrag der mit denselben eingehenden Zahlung zu vermerken ist. Eins von diesen Verzeichnissen bleibt bei unserer Kasse, das zweite wird, mit dem Kassenstempel bedruckt, als Interimsquittung sofort zurückgegeben. Die Rückgabe der Quittungsbogen selbst, auf welchen über die geleistete Zahlung der 20 Procent von einem dazu deputirten Directions-Mitgliede, dem Rendanten Riese und dem Controleur Schmidt quittirt werden wird, erfolgt in Betreff der in Berlin eingereichten Quittungsbogen acht Tage nach der Einlieferung, in der Haupt-Kasse zu Berlin, in Betreff der in Breslau eingereichten Quittungsbogen, die zur Aufrechterhaltung der nöthigen Controle nach Berlin gesandt werden müssen, dagegen erst vierzehn Tage nach der Einlieferung, bei der Betriebs-Kasse zu Breslau gegen Retradition der Interimsquittung an den Präsentanten der letzteren in den Nachmittagsstunden zwischen 5 und 7 Uhr.

Die auf die bisher eingezahlten 50 Procent fallenden Zinsen seit dem letzten Einzahlungstage, den 15. Januar c., werden gemäß § 23 der Statuten durch Abrechnung auf die gegenwärtig eingeforderten 20 Procent mit 7 Rtlr. 15 Sgr. auf jeden Quittungsbogen über 1000 Rtlr. und mit 22 Sgr. 6 Pf. auf jeden Quittungsbogen über 100 Rtlr. vergütigt, so daß auf erstern nur 192 Rtl. 15 Sgr. 6 Pf. und auf letztern 19 Rtlr. 7 Sgr. baar zu zahlen sind.

Zugleich stellen wir den Aktionären frei, auch bei dieser Einzahlung in den vorstehend festgesetzten Terminen auf ihre Zeichnung sogleich die vollständige Einzahlung zu leisten und dagegen statt der Quittungsbogen Aktien nebst vierprocentigen Interims-Zinscoupons vom 1. Juli c. ab bis zum 1. Januar 1847 in Empfang zu nehmen. Diejenigen Aktionäre, welche von diesem Rechte Gebrauch machen wollen, haben das Restkapital mit 50 Prozent unter Anrechnung der Zinsen auf die frühern Einschüsse mit 22 Sgr. 6 Pf., so wie der Zinsen auf die vollen 100 Rtlr. vom 31. Mai bis 30. Juni d. J. mit 10 Sgr. zu berichtigen, so daß zur Volleinzahlung eines jeden Aktienbetrages von 100 Rthlr. nur eine Zahlung von 48 Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf. baar zu leisten ist. Der Betrag der Einzahlung ist auf den einzureichenden Verzeichnissen der Quittungsbogen zu vermerken. Die Ausreichung der gegen volle Einzahlung zu gewährenden Aktien nebst Coupons erfolgt in der Zeit vom 15. bis 30. Juni d. J.

Berlin, den 12. April 1845.

**Die Direktion
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.**

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Anlieferung der erforderlichen 400 Stück eisernen Oefen mit Röhren zu den Wärterbuden der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, auf der Strecke zwischen Frankfurt und Liegnitz und der Anschlußbahn zwischen Kohlfurt und Görlitz, im Wege der Submission in Entreprise gegeben werden.

Die desfallsigen Entreprise-Bedingungen und Submissions-Formulare können sowohl in unserm technischen Büreau hierselbst (Anhalt-Straße Nr 2) als in den Abtheilungs-Bureaus zu Frankfurt, Sommerfeld, Bunzlau und Görlitz eingesehen werden, wo auch gegen Erstattung der Kosten Abschriften in Empfang genommen werden können.

Die Gebote werden mit der Aufschrift:

„Offerte zur Lieferung der Wärterbuden-Oefen"

bis zur Mittagsstunde des 16. Mai d. J. portofrei bei uns (Leipziger Straße Nr. 61) eingesandt. Später eingehende Submissionen haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

Die sich Meldenden bleiben noch drei Wochen nach dem 16. Mai d. J. an ihr Gebot gebunden. Berlin, den 4. April 1845.

**Die Direktion
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.**

Hülferuf.

Zum größten Danke fühlten sich die Bewohner des Städtchens Wartha verpflichtet, als am 28. März d. J. der befürchtete Eisgang der Neisse und die bedrohlich erscheinende Wassersgefahr einen über alle Erwartung günstigen Verlauf nahm, und nur geringe Beschädigung zurückließ. Indessen aber sind die Inwohner dieses Ortes, welche ohnehin nicht zu den Wohlhabenden gehören, in der Nacht vom 12ten zum 13ten d. M. durch ein großes Unglück heimgesucht worden, indem um die Mitternachtsstunde **ein Feuer ausbrach**, das in wenigen Stunden 10 Besitzungen in Asche legte, und eine Anzahl armer Familien noch um den letzten Rest ihrer geringen Habe brachte. Die Unterzeichneten wenden sich für jene in die höchste Noth Gestürzten, die fast nur ihr Leben retten konnten, um milde Gaben an den frommen Wohlthätigkeitssinn von Schlesiens Bewohner, wenn gleich sie wissen, daß in der Gegenwart derselbe vielfach in Anspruch genommen ist, und werden alle auch noch so geringe Spenden freudig entgegennehmen, und sie gewissenhaft unter die Aermsten austheilen, die in ihrem Gebete zu Gott der Helfer in der Noth gewiß nicht vergessen werden.

Wartha, den 13. April 1845.

Miller, Pfarrer und Erzpriester. **Schnaubelt**, Bürgermeister.
Drewitz, Stadtverordneten-Vorsteher.

Zur Annahme milder Geldbeiträge erbietet sich:

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung der Königl. Hochlöbl. Regierung, Amtsblatt Stück 51, Seite 314, vom 18. Decbr. 1844, zeigen wir hierdurch an, daß vorschriftsmäßig angefertigte gebundene

Protokollbücher
für die Herren Schiedsmänner

zu dem Preise von 18 Sgr. das Stück bei uns zu haben sind.

Graß, Barth und Comp.,
Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei.

Wir übernehmen die Besorgung der ausgeschriebenen
10% Einzahlung auf **Berlin-Hamburger Aktien** bis incl. den 28. d. Mts.
5% dto. = **Friedr. Wilh. Nordbahn-Aktien** bis incl. den 28. d. Mts.
gegen billige Provision. Breslau, den 16. April 1845.

Gebrüder Guttentag.

Einladung.

Die Herren Aktionaire der Rübenzucker-Fabrik zu **Groß-Mochbern** werden hierdurch zu einer auf den

21. April d. J. Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Börsen-Lokale

anberaumten General-Versammlung ergebenst eingeladen. Gegenstände der Berathung werden sein:

1) Der Bericht des Direktorii über die Lage des Unternehmens;
2) Die Beschlußnahme über den Ankauf der Runkelrüben für die nächste Campagne.

Die Ausbleibenden werden als den durch Stimmenmehrheit gefaßten Beschlüssen beitretend erachtet.

Direktorium der Rübenzucker-Fabrik zu Groß-Mochbern.

Zweite Beilage zu № 88 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 17. April 1845.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, neu einstudirt: „**Don Carlos.**" Trauerspiel in 5 Akten von F. v. Schiller. Marquis von Posa, Herr Emil Devrient, vom königl. Hof-Theater zu Dresden, als erste Gastrolle. (Wegen Länge des Stücks Einlaß 5 Uhr, Anfang 6 Uhr.)

Freitag: „**Robert der Teufel.**" Große Oper mit Tanz in 5 Akten, Musik von Meyerbeer. (Alice, Mad. Koester.)

F. z. ⊙ Z. 19. IV. 6. R. □ I.

F. z. ⊙ Z. 17. IV. 6. R. □ I.

Verein △ 24. IV. 6. Oec. u. W. △ I.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich hierdurch meinen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an.

Betsche im Großherzogthum Posen, den 10. April 1845.

Carl von Berge-Herndorff.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung).

Die am 12. April c. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Schwedler, von einem Knaben, dessen zartes Leben uns durch eingetretene Krämpfe nach zwei Tagen der Tod raubte, zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Waldenburg, den 15. April 1845.

J. E. Fuebich.

Todes - Anzeige.

Am 14. d. starb der k. Professor und Historienmaler Herr Karl Herrmann. Religiöser Sinn und tiefe Kenntniss der Geschichte der Malerei, thätiger Antheil an unsern Bestrebungen, so wie an der Verwaltung des Schlesischen Kunstvereins haben ihm vielfachen Anspruch auf den Dank sowohl unseres Vereins, dem er seit 1827 mit Liebe angehörte, als aller Breslau'schen Kunstfreunde erworben. Sein Andenken wird unter uns nicht erlöschen.

Breslau, den 15. April 1845.

Der Breslauer Künstlerverein.

Todes-Anzeige.

Heute Mittags 11¾ Uhr entschlief nach langen schweren Leiden sanft im Herrn unser inniggeliebter Gatte und Vater, der königliche Professor und Historienmaler Carl Herrmann, im noch nicht vollendeten 54sten Lebensjahre. Wer seinen edlen Charakter, seine Menschenfreundlichkeit und Berufstreue kannte, wird unserm großen Verluste seine stille Theilnahme nicht versagen.

Breslau, den 14. April 1845.

Johanna, verw. Herrmann geb. Jekel.

Marie, Paul, Otto, } als Kinder.

Todes-Anzeige.

(Anstatt jeder besondern Meldung.)

Verwandten und Freunden die traurige Anzeige, daß unser guter und theurer Bruder und Oncle, der königl. Stadtgerichts-Direktor und Kreis-Justizrath a. D., Max Luge, heute, den 16. April, des Morgens am Schlagfluß gestorben.

Breslau, den 16. April 1845.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige

Am 10. d. M., Abends 10½ Uhr entschlummerte sanft nach schweren Leiden meine innigst geliebte Frau Emma, geb. Landek, in einem Alter von 39 Jahren, welches ich hiermit meinen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch anzeige.

Krotoszyn, den 12. April 1845.

W. Baumhauer.

Todes-Anzeige.

Am 13. d. Mts. starb an Leberleiden mein guter Vater, der frühere Wirthschafts-Inspektor Carl Simon, welches ich hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst anzeige.

Bartheln bei Breslau, den 15. April 1845.

Gustav Simon.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr starb an Zahnkrämpfen unser inniggeliebter Sohn Paul in dem Alter von 8 Monaten und 11 Tagen. Verwandten und Freunden widmen wir diese Anzeige, anstatt jeder besonderen Meldung.

Sillmenau, den 14. April 1845.

Eckerkunst und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr starb der hiesige zweite Postsecretair Hr. Damrow am Nervenfieber, nach Verlauf von 23. Tagen, in einem Alter von 31 Jahren. Er war ein so vortrefflicher Mensch, ein so tüchtiger Beamter, daß seine Freunde die tiefe Trauer mit mir fühlen werden, die mich, seine Collegen und alle seine Umgebungen ergriffen hat.

Frankenstein, den 15. April 1845.

Reymann, Postmeister.

Ich wohne jetzt Catharinen-Straße Nr. 9.

Hofr. Dr. Weidner.

Historische Section.

Donnerstag den 17. April, Nachmittag 5 Uhr. Herr Consistorialrath Menzel: Ueber die Verhältnisse im deutschen Reiche, welche dem baierschen Erbfolgekriege vorangingen und während desselben.

Pädagogische Sektion.

Freitag den 18. April, Nachmittags 6 Uhr, Herr Prorektor Kleinert: Schluß der Reisebemerkungen über Schweden.

Letzte dramatische Vorlesung von Holtei.

(König von Ungarn, 7 Uhr.)

Freitag den 18. April:

Ein Sommernachtstraum.

Heinrich V. (Vierter Akt.)

Eintritts-Karten in den Saal für 20 Sgr. und auf die Gallerie für 10 Sgr. sind in der Grosserschen Musikalienhandlung und Abends an der Kasse zu haben.

Laetitia.

Sonntag den 20. April:

Soirée

im König von Ungarn.

Die Direktion.

Meinen Abgang mit Familie von hier und künftige Wohnung in Brieg zeigen wir ergebenst an; Denjenigen aber, die uns Freundschaft und Wohlwollen werth hielten, bitten wir recht dringend, uns solcher noch fernerhin zu würdigen.

Kunzendorf bei Frankenstein, den 9. April 1845.

E. Block, nebst Familie.

Meine Wohnung ist jetzt Schmiedebrücke im schwarzen Adler Nr. 42, 2 Stiegen hoch.

Scholz, Schneider-Meister.

Aufforderung.

Die resp. Mandanten des hierselbst verstorbenen königl. Justiz-Commissarius Eduard Ottow werden hierdurch aufgefordert: sich die, in ihren Prozessen geführten Manual-Akten binnen 14 Tagen in der Behausung der unterzeichneten Erben — Ohlauer Straße Nr. 14 — verabfolgen zu lassen. Geschieht dies nicht, so wird angenommen werden, daß über dieselben als freies Eigenthum unsers Erblassers verfügt werden kann, wonach diese Akten kassirt werden sollen.

Breslau, den 15. April 1845.

Die Justiz-Commissarius Eduard Ottowschen Erben.

Der Posten eines Bürgermeisters hierorts wird den 1. October dieses Jahres offen. Die unterzeichnete Versammlung fordert daher alle diejenigen auf, welchen die Verleihung dieses Amtes wünschenswerth sein sollte, bis zum 15. Mai d. J. ihre Gesuche einzureichen.

Das sämmtliche Einkommen beläuft sich auf Dreihundert Thaler.

Militsch, d. 9. April 1845.

Die Stadtverordneten Versammlung.

Freiwillige Subhastation des Ritterguts Kreisewitz.

Das ¾ Meilen von Brieg nach Grottkau zu belegene, von dem nächsten Anhaltspunkte der Neisse-Brieger Eisenbahn ¼ Meile entfernte Rittergut Kreisewitz soll erbschaftshalber im Wege der freiwilligen Subhastation in

Termino den 9. Mai

im Geschäftslokal des Herrn Justiz-Commissarius Ottow zu Brieg versteigert werden.

Dasselbe enthält:

1)	Acker	1153 M.	13 QR.
	Busch	125 „	174 „
	Wiese und Gräserei	154 „	107 „
	An Gehöften, Gärten, Unland, Wegen .	16 „	172 „
	Zusammen	1450 M.	106 QR.

2) Massive Brau- und Brennerei und bringt

3) 140 Rthl. 5 Sgr. 7½ Pf. baare Silberzinsen und 36 Scheffel jährlichen Mühlenzins,

4) und gehören zu denselben 9 laudemialpflichtige Stellen.

Die näheren Verkaufsbedingungen sind von heute ab in der Kanzlei des Herrn Justizcommissarius Ottow in den Geschäftsstunden täglich einzusehen.

Die Anzahlung beträgt 32,000 Rthl. und muß in auf jeden Inhaber lautenden Staatspapieren geleistet werden. Den Zuschlag behält sich der Verkäufer zwar vor, doch soll derselbe, sofern sich nicht besondere Anstände finden, so wie auch die Uebergabe sofort erfolgen.

Eventuell bleiben indeß die 3 Meistbietenden 14 Tage an ihr Gebot gebunden und haben deshalb eine Caution von 2000 Rthl. in termino licitationis niederzulegen.

Das Gut selbst kann von heute ab täglich in den Nachmittagsstunden in Augenschein genommen werden.

Kreisewitz, den 13. April 1845.

von Prittwitz.

Ein **Billard** nebst allem Zubehör steht Blücherplatz Nr. 18 zu verkaufen.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 5. August 1844 zu Schweidnitz verstorbenen Hauptmann im Füsilier-Bataillon des 23. Infanterie-Regiments Friedrich Carl ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am

19. Mai c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem königl. Oberlandesgerichts-Referendarius von Brehmer im Parteienzimmer des hiesigen Oberlandesgerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 24. Februar 1845.

Königliches Oberlandesgericht.
Erster Senat.

Hundrich.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadtgemeinde gehörige sub Nr. 16 an den Mühlen gelegene Mehl- und Malz-Mühle, die Mittelmühle genannt, soll mit der hinter derselben gelegenen Erdzunge, auf Ein Jahr im Wege der Licitation verpachtet werden. Wir haben hierzu auf den 22. dieses Monats Vormittags um 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt und können die Verpachtungsbedingungen in unserer Rathsdienerstube eingesehen werden.

Breslau, den 15. April 1845.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des den 24. Jan. 1842 zu Loslau verstorbenen Pfarrers Joseph Richter ist heute der Konkursprozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Masse auf

den 8. Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Vicariat-Amtsrath Hrn. Gottwald anberaumt worden. Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird mit allen seinen Forderungen an die Masse präkludirt, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau, den 1. Februar 1845.

Bisthums-Capitular-Vicariat-Amt.

Steckbrief.

Der frühere Privat-Sekretair Friedrich Wilhelm Raabe, welcher sich längere Zeit bis zu Anfang d. Mts. in Berlin aufgehalten und dort in der Markgrafenstraße Nr. 94 gewohnt hat, auch mit einem vom Königl. Polizei-Präsidio in Berlin im Jahre 1844 zur Reise nach Dresden und dem Harz ausgestellten Passe versehen ist, hat sich im hiesigen Orte eines bedeutenden Betruges durch Fälschung schuldig gemacht und sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen, auch angeblich seinen Weg nach Parchwitz in Schlesien genommen.

Alle Behörden des In- und Auslandes werden daher dienstergebenst ersucht, auf den, so weit es möglich gewesen ist, unten näher signalisirten ꝛc. Raabe zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften, seine etwa sich bei ihm vorfindenden Effekten in Beschlag zu nehmen und uns hiervon sofort Nachricht zu geben. Sollte er in nicht größerer Entfernung als 6 Meilen von hier ergriffen werden, so bitten wir, ihn in unsere Gefängnisse abliefern zu lassen. Wir versichern die ungesäumte Erstattung aller entstehenden Kosten und den verehrlichen Behörden des Auslandes eine gleiche Rechtswillfährigkeit.

Potsdam, den 11. April 1845.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Signalement. Vor- und Zuname, Friedrich Wilhelm Raabe; Geburtsort, Wohlau in Schlesien; Alter, 29—30 Jahr; Größe 5 Fuß 3—4 Zoll; Haare, braun; keinen Stutz- und Schnurbart; Gesichtsfarbe, blaß; Gesicht, länglich, gutmüthiges Aussehen; Augen, blau; Nase, länglich spitz; Mund und Kinn gewöhnlich; Statur, schlank; Benehmen, gewandt und freundlich; Dialekt, schlesisch; Bekleidung, blauer auch schwarzer Sackpaletot, schwarzer Leib- oder Ueberrock, schwarzseidene Weste und schwarzen Hut.

Freiwillige Subhastation.

Die dem Ernst Nicolaus gehörige, sub Nr. 21 zu Nieder-Mühlwitz belegene Wassermühlenbesitzung, welche nebst dem Ackerstücke Nr. 50 in Galbitz auf 2514 Thlr. abgeschätzt worden, soll auf Antrag des Besitzers in dem

den 2. Mai d. J. Vorm. 11 Uhr

im Gerichts-Lokal zu Nieder-Mühlwitz anstehenden Termine im Wege freiwilliger Subhastation öffentlich verkauft werden.

Taxe, Kaufs-Bedingungen und Hypothekenschein sind in unserer Kanzlei einzusehen.

Bernstadt, den 4. April 1845.

Gerichts-Amt der Fideicommiß-Herrschaft Reesewitz.

Ziegelei-Verpachtung.

Die der hiesigen Stadt-Commune gehörige am Kretschamberge bei Greulich, Bunzlauer Kreis, hart an der von Bunzlau nach Glogau führenden Straße belegene Ziegelei, bestehend in einem Brennofen, drei Streichschuppen mit Gerüsten zur Dachziegel-Fabrikation, dem Inventario, einer Wohnung für den Ziegelmeister, mit der Befugniß, auf städtischem Territorio die nöthige Ziegelerde zu graben, soll auf 6 nach einander folgende Jahre, vom 15. Mai 1845 bis dahin 1851 an den Meistbietenden verpachtet werden.

Wir haben hierzu Termin

auf den 3. Mai c. Nachmittags 3 Uhr

in unserem Sessionszimmer anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Beifügen einladen, daß der Pächter 150 Rtlr. Caution zu erlegen hat, und daß die näheren Pachtbedingungen während der Amtsstunden in unserer Kanzlei eingesehen werden können.

Bunzlau, den 12. April 1845.

Der Magistrat.

Bau-Verdingung.

Der Instandsetzungsbau der Brücke über den Ohlaufluß zwischen Ohlau und Baumgarten im oberschlesischen Chausseezuge, welcher auf 1350 Rthl. veranschlagt ist, soll höheren Bestimmungen zufolge, an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist ein Termin auf den 28. April c., Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in Ohlau in dem Gasthof zum grünem Baum, ohnweit der Baustelle zu Baumgarten, anberaumt, zu welchem qualificirte Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen, so wie der Anschlag und Zeichnungen bei dem mitunterzeichneten Wegebaumeister zu Ohlau im Wendrinerschen Gasthofe beim dasigen Bahnhofe vom 9. April ab einzusehen sind.

Breslau, den 5. April 1845.

Viebig, Wegebau-Inspektor. **Schultz,** Wegebaumeister.

Bekanntmachung.

Der Gutsbesitzer Herr Lieutenant v. Thun auf Gardawitz, hiesigen Kreises, beabsichtiget an dem bei Mościsk belegenem Teiche, die von dem früheren Besitzer Woitek Wieczorek erkaufte Mahl- und Brettmühle in einen Hochofen, der durch Wasserkraft getrieben wird, umzubauen, ohne den Wasserlauf zu verändern.

Indem ich dies Vorhaben in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle Diejenigen, welche dagegen ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hiermit auf, ihre diesfälligen Reklamationen innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist spätestens bis zum 7. Juni d. J. bei mir anzumelden, widrigenfalls auf später eingehende Reklamationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Pleß, den 7. April 1845.

Der königl. Landrath Hippel.

Auktion.

Am 18ten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, eine bedeutende Quantität Cigarren, mehrere Fässer Schnupftabak, und ein Faß, enthaltend circa 8 Ctr. Kraustabak, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. April 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Die Auktion der Rhein- und Rothweine, so wie Rum

wird heute Vormittags von 9 Uhr ab im alten Rathhause, eine Treppe hoch, fortgesetzt.

Saul, Auktions-Kommissarius.

N.-S. Präcise 12 Uhr kommen 3 Paar englische, 1 Paar russische Pferdegeschirre und 2 Sättel mit vor.

Gasthofs-Verkauf.

Ich bin Willens, den meiner Frau gehörigen, am Markte zu Bunzlau in Schlesien gelegenen Gasthof erster Klasse „zum Fürst Blücher" mit sämmtlichem und vollständigen Inventarium zu verkaufen, derselbe besteht:

1. Aus einem vier Stock hohen, massiven neuen Vorderhause, worin außer zwölf vollständig gut möblirten Fremdenzimmern ein schöner großer Saal und das bequem eingerichtete Gastwirthschafts-Lokal, bestehend aus Gaststuben, Küchen, guten und geräumigen Kellern und Gewölben, sich noch par terre ein Kaufmannsladen mit Ladenstube, Küche, Gewölbe und Keller, wozu im vierten Stockwerke drei schöne Stuben vorn heraus, und eine Küche gehören, befinden.
2. Aus massivem Hintergebäude, worin über den theils gewölbten, hinreichenden Pferdeställen und Wirthschafträumen, im zweiten Stockwerke ebenfalls noch Wohnungen vorhanden sind.

Das Nähere können hierauf Reflektirende jeder Zeit, sowohl mündlich, als in portofreien Anfragen bei Unterzeichnetem erfahren.

Bunzlau in Schlesien, den 15. April 1845.

v. Nassau,
Königl. Wegebaumeister.

Alten wurmstichigen Rollen-Varinas und feinen Rollen-Portoriko offeriren billigst:

A. Kreutel u. Comp., Bischofsst. Nr. 10.

Monographisch-technologische Zeitschriften

über fast sämmtliche Gewerbszweige und Handwerke.

In zwanglosen Heften.

Jedes Heft besteht aus 4 Bogen Text und Umschlag, und kostet $\frac{1}{4}$ Rtlr. Wenn Zeichnungen nöthig sind, wird für jede nicht illuminirte Quarttafel 1 gGr. mehr gerechnet.

Motto: Das erste Handwerkszeug eines Professionisten ist seine Gewerbszeitung und deren Unkenntniß sein großer Nachtheil.

Dieses wichtige Unternehmen unterscheidet sich von den bisherigen Gewerbsblättern dadurch, daß jeder Fabrikant und Professionist dasjenige Gewerbsfach, in dem er arbeitet, für eine ganz geringe Ausgabe allein oder besonders haben kann, also nur das zu lesen und zu bezahlen braucht, was ihm speziell von Nutzen ist. Obschon die verschiedenen Herausgeber der einzelnen Abtheilungen bisher zum Anfange einer so wichtigen Aufgabe mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, so haben sie doch mit vieler Beharrlichkeit deren Ausführbarkeit durch die That bewiesen. Sie haben sorgfältig Jedem über das Seine das Neueste und Interessanteste zugeführt, was die verschiedenen deutschen, französischen und englischen Gewerbsblätter, was die Gewerbs-Ausstellungen zu Paris, Berlin, Leipzig, Hannover rc. zu Tage gefördert, und was eigene Erfahrungen der vielen Mitarbeiter beigetragen haben. Das Resultat davon ist, daß alle verständigen Erwartungen, welche man von diesen Journalen hegte, befriedigt, ja in vielen Fällen übertroffen worden sind, und daß alle 25 Abtheilungen derselben, ohne Ausnahme, forterscheinen und als fest begründet angesehen werden können. Um einen Beweis von dem Eifer zu geben, womit dieses Unternehmen betrieben wird, so wird es genügen, daß in den 8 Monaten, seitdem es besteht, nur allein von den 23 ersten Abtheilungen 65 Hefte geliefert worden sind, und zwar von der

Populären Bauzeitung für Zimmerleute, Maurer, Schlosser, Tischler, Bildhauer, Dachdecker, Tüncher, Ofensetzer, Pflasterer, Maschinen-, Mühlen und Treppenbauer, Decorateure rc. 5 Hefte.
Journal für landwirthschaftliche Fabrikenkunde, als Bier- und Branntweinbrennen, Zucker-, Stärke-, Mehl-, Oel-, Essig- und Weinbereitung. 5 Hefte.
Fabrikanten- und Färberzeitung für Wollen-, Seide-, Linnen- und Baumwollen-Manufaktur, Färberei, Zeugdruck, Seidenbau und Bandfabrikation. 5 Hefte.
Für gesammte Gerberei. 3 Hefte.
Für Seifensiederei und Lichtzieherei. 3 H.
Für Eisenbahnwesen, Dampfschifffahrt, Dampfmaschinenkunde. 2 Hefte.
Für Mechaniker, Maschinenbauer, Mühlenzeugarbeiter und Feuerspritzenfabrikanten. 1 Heft.
Für Groß- und Klein-Uhrmacher. 4 H.
Maler-Journal. 4 Hefte.
Für Kupfer- und Stahlstich, Lithographie, Holzschneidekunst, Schrift- und Stempelschneiderei rc. 3 Hefte.
Für Metallarbeiter, als Schlosser, Zeug-, Grob-, Messer- und Klingenschmiede, Statuen-, Glocken-, Kanonen-, Eisen-, Messing-, Zinn- und Schriftgießer. 2 Hefte.
Für Klempner, Kupferschmiede, Lampenfabrikanten und Gasbeleuchtung. 3 Hefte.
Für Büchsenmacher und Gewehrfabrikanten. 1 Heft.
Für Orgel-, Klavier- und Flügelbau, Geigen-, Bratschen-, Cellomacher u. Verfertiger der Blas- und andern musikalischen Instrumente. 2 Hefte.
Für Chaisenfabrikanten, Stellmacher, Schmiede, Riemer und Sattler. 2 Hefte.
Für Tischler und Drechsler. 4 Hefte.
Für Bijouterie-, Gold-, Silber- und Schmuckarbeiter und Juweliere. 3 Hefte.
Für Porcellan-, Steingut- und Glas-Fabrikanten und Töpfer. 3 Hefte.
Für Buchbinder, Galanteriearbeiter, Linirkunst, Papierfärberei rc. 1 Heft.
Für Conditoren, Lebküchler, Chocoladenfabrikanten, Parfümisten, Destillateure, Bäcker, Fleischer, Wurstfabrikanten und andere Victualienproducenten. 3 Hefte.
Für Papier- und Pappenfabrikation. 2 Hefte.
Für Pyrotechniker, als Feuerwerker, Pulvermüller, Verfertiger von Feuerzeugen und Zündhütchen. 2 Hefte.
Modejournal für Kürschner, Hut- und Mützenmacher. 2 Hefte.

Monatlich erscheinen:

Der Putztisch, Zeitung für Damenschneider, Modehändler rc.
Der Elegante, Monatsblatt für Herrenkleidermacher.

Verlag von Voigt in Weimar.

Zu beziehen durch **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** und **J. F. Ziegler** in **Brieg:**

In Appun's Buchhandlung in Bunzlau ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **Graß, Barth u. Comp.,** in **Brieg** durch **Ziegler:**

Die Geometrie des Bürgers und Landmannes. Anweisung zur anschaulichen und rein praktischen Behandlung der Geometrie für Elementarschulen in Stadt und Land. Von **A. Stubba,** Oberlehrer am Seminar in Bunzlau. Mit 4 Figurentafeln. Preis 25 Sgr.

Die Raumrechnungen. Eine Anweisung zur Berechnung der Flächen und Körper, für Seminare, städtische und gehobene Landschulen, so wie auch zum Selbstunterricht. Von **A. Stubba,** Oberlehrer am Seminar in Bunzlau. 2te Auflage. Preis $17\frac{1}{2}$ Sgr.

Aufgaben zum Unterricht im Zeichnen für Lehrer und Schüler, wie auch zum Selbstunterricht. Ein Versuch, die Selbstthätigkeit der Schüler zu fördern. Von **K. A. Menzel,** Lehrer in Bunzlau. 1tes und 2tes Heft. 8. Preis 5 Sgr.

Leitfaden für Sprachschüler von 5 bis 10 Jahren, oder A B C der deutschen Sprache für Stadt- und Landschulen jeder Confession. Von **M. E. V. Zehme,** Oberlehrer an der königl. Waisen- und Schulanstalt in Bunzlau. Zehnte Auflage. Preis mit den Hauptstücken 5 Sgr., ohne dieselben $3\frac{3}{4}$ Sgr.

Der Preis für die **Wandtafeln** zu diesem Leitfaden, mit besonders großen Lettern gedruckt, ist 10 Sgr.

Leitfaden zum praktisch-methodischen Unterricht im Gesange, vornehmlich in Volksschulen. Von **C. Karow,** Oberlehrer am Seminar in Bunzlau. Zweite berichtigte und vermehrte Auflage. Preis $1\frac{1}{6}$ Rtlr.

In der Verlagshandlung von C. W. Leske in Darmstadt sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau u. Oppeln** bei **Graß, Barth und Comp.:**

Versuch
einer
gemeinfaßlichen, nur auf Elementarschulkenntnissen gegründete

Volkssternkunde

für Schule und Haus.

Nach den neuesten Ergebnissen astronomischer Forschungen bearbeitet

von Pfarrer **Fleischhauer.**

Erster Theil.

Die Sonnenweltordnung.

Mit einem biographischen Anhange älterer und neuerer Astronomen und Mathematiker.
8. geh. $27\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Zweck dieses Buches spricht sich in dem vorstehenden Titel aus: es soll dasselbe nämlich das Privatstudium erleichtern und namentlich zum Unterricht in Volksschulen dienen. Die große Schwierigkeit, diesen Zweck genügend zu erreichen, mag daran Schuld sein, daß wir bis jetzt noch kein ähnliches Buch besitzen, welches der großen Menge der Nichtgelehrten die Möglichkeit verschafft, sich der erhabenen Wunder des Himmels zu erfreuen und sich eine Quelle unerschöpflichen reinen Vergnügens zu bereiten.

Alles, was sich möglicherweise popularisiren ließ, wurde aufgenommen, und zwar stets mit Berücksichtigung der neuesten Ergebnisse astronomischer Forschungen. Das zweite Bändchen, die „Fixsternweltorduung" enthaltend, wird ehestens nachfolgen.

Bei R. Hartmann in Leipzig ist erschienen und in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.,** Max u. Comp., Aderholz, Hirt, Korn u. s. w., in **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.,** in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** zu haben, wie auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die gedrückte Kirche in Preußen.

Offener Brief an alle Mitchristen

von

Karl Rechtlieb.

Preis geheftet 5 Sgr.

☞ Bei **Friedländer,** Kupferschmiedestraße Nr. 34, antiquarisch zu haben: Almanach sämmtlicher Klöster und Ritterorden, m. 44 fein color. Kpfrn., 1845, eleg. geb. 2 Rthl. Fragmente zur Geschichte der Klöster und Stiftungen Schlesiens, m. color. Kpfr., eleg. geb., $1\frac{1}{2}$ Rthl. Knie, Ortsverzeichniß von Schlesien, eleg. geb., $1\frac{1}{2}$ Rthl. Campe's Entdeckung von Amerika, 3 Bde., eleg. geb. $1\frac{1}{3}$ Rtl. Findeklee, Weltgeschichte für höhern weiblichen Schul- und Privatunterricht, 3 Bde., 1835, 1 Rthl. Blanc, Handbuch der Natur und Geschichte der Erde, in 3 Bdn, 1837, eleg. geb. $2\frac{1}{2}$ Rthl. Weiß, Hand-Atlas der griechischen und römischen Säulenordnungen mit 146 Blättern, 1842, f. 2 Rthl. Gilly's Landbaukunst in 2 Bdn. 8., mit 25 Kpftfln., 1836, f. 3 Rthl. Landrecht mit Anhang in 6 Bdn., Hlbfrzbd., $5\frac{1}{2}$ Rthl. Justiz-Ministerialblatt, 1839 bis incl. Mai 1844, 5 Bde., $7\frac{1}{2}$ Rthl. Oeuvres de Mozart, 13 Hefte, Konzerte fürs Klavier mit Begleitung enthaltend, Ldpr. 26, f. $6\frac{1}{2}$ Rthl. Schimmelfennig, die indirekten Steuern, 1837, 4., Hlbfrzbd., Ldpr. 3, f. $1\frac{1}{2}$ Rthl. Desselben direkte Steuern, 2 Bde., Hlbfrzbd. und Supplement, 1835, Ldpr. $5\frac{1}{6}$, f. $2\frac{1}{2}$ Rthl. K. Beck, Janko, der ungarische Roßhirt, Roman in Versen, 1841, 1 Rthl. Dante, la divina Commedia, 3 Vol., 8., $1\frac{1}{2}$ Rthl. Spinoza's Werke von Auerbach, 5 Bde., 1841, $3\frac{1}{4}$ Rthl.

Bei **Wilh. Jacobson,** Carlsstraße Nr. 2, ist zu haben: **Hagadah** auf **Pessach,** ebr. Text mit guter deutscher Uebersetzung. geb. à 4—5 Sgr.

Im lithographischen Institut von **Wilh. Steinmetz,** Ring Nr. 31 und Schuhbrücke Nr. 76 ist so eben erschienen und zu haben: das wohlgetroffene, lithographirte Portrait des

Pfarrers Johannes Czerski,

nach dem Leben gemalt von Lambert van Bokkelen,
mit Randzeichnungen und Facsimile. Preis 5 Sgr.

Die Tochter anständiger Eltern in der französischen Schweiz, mit den nöthigen Kenntnissen versehen, wünscht hier in Schlesien ein Unterkommen als Bonne, und in diesem Falle ihre Herreise anzutreten. Das Nähere theilt mit Herr **J. Jacobi** in Breslau, Ring Nr. 12.

Daß meine Wohnung nebst Attelier jetzt auf der Riemerzeile Nr. 14 sich befindet, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.

Carl Wieland,
acad. Historien- und Portraitmaler aus Wien.

Auktions-Anzeige.

Freitag den 18. April, präcis 12 Uhr, soll in der Ohlauer Straße im Rautenkranz, der **gothische Ausbau des Gewölbes** mit Glasfenster, Eisenthüren uud Granitstufen an den Meistbietenden versteigert werden.

!!! Avis !!!

Da ich jetzt, nachdem ich mein Geschäft bereits aufgegeben habe, von vielen meiner geschätzten auswärtigen Kunden noch mit brieflichen Bestellungen beehrt werde, so habe ich solche sämmtlich an die Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren des **Herrn Emanuel Hein,** Ring Nr. 27, zur Effektuirung übergeben und zeige dies der Kürze wegen hierdurch an.

Da ich mich, als **Sachkenner** überzeugt habe, daß **die Waaren,** welche Herr **Emanuel Hein** führt, in Betreff der **Solidität und des Geschmacks** nichts zu wünschen übrig lassen, und daß die **reelle Bedienung zu festen Preisen** daselbst mit **auffallender Billigkeit** vereinigt wird, so glaube ich meinen geschätzten Kunden für das mir bisher geschenkte Zutrauen meinen Dank auf das Beste dadurch abzustatten, wenn ich ihnen **die Handlung des Hrn. Emanuel Hein** angelegentlichst anempfehle.

Louis Pick.

Eine Gutspacht

von einem jährlichen Pachtzins von 3 bis 4000 Rthlr. wird in Oberschlesien oder dem Großherzogthum Posen von einem kautionsfähigen Oekonom bald oder zu Johanni, ohne Einmischung eines Dritten, gesucht. Offerten werden pr. Adr. Herr Müller, Schmiedebrücke Nr. 49, portofrei erbeten.

Strohhüte, en gros und en détail, in italienischen und deutschen Geflechten, für Damen, Mädchen und Knaben jedes Alters, so wie die elegantesten Bordüren-, Relief- und Phantasie-Hüte, nebst einer bedeutenden Auswahl von Gartenhüten empfehlen zu billigen, aber festen Preisen:

A. Hamburger und Comp.,
Reuschestraße Nr. 2,
früher Elisabethstraße Nr. 5.

Da ich mein Tuch- und Kleider-Geschäft zu Johanni d. J. auflöse, offerire ich alle meine vorräthigen Waaren, um damit bis dahin zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise.

H. Lunge,
Ring- u. Albrechtsstr.-Ecke Nr. 59.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 73 ist eine Stube und Entree zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Die Guts-Herrschaft zu Nieder-Leschen bei Sprottau beabsichtigt ihre sehr vortheilhaft und bequem am Bober belegene Garn- und Leinwand-Bleicherei, zu welcher 32 Morgen Acker und Wiese gehören, nebst sämmtlichem Zubehör alsbald zu verkaufen. Kauflustige können in meinem Geschäftszimmer oder auf frankirte Schreiben weitere Auskunft und die näheren Bedingungen erfahren.

Sprottau, den 8. April 1845.

Steinmetz,
Justiz-Kommissarius und Notar.

Zu verkaufen.

Ein Kretscham, $1\frac{1}{2}$ Meile von Breslau, mit 41 Morgen Acker, mit sämmtlichen lebenden und todten Inventarien, die Gebäude sind im besten Bauzustande und das Wohnhaus enthält fünf Stuben, für 4500 Rthl. mit 2000 Rthl. Einzahlung; sowie auch eine Freistelle, $1\frac{1}{2}$ Meile von Breslau, mit 7 Morgen Acker, für 600 Rthl. mit 309 Rthl. Einzahlung, sind mir Beide sofort zum Verkauf übertragen worden. Ernstliche Käufer erfahren das Nähere bei **C. F. Jestel** in Breslau, große Groschengasse Nr. 6.

Zu verkaufen

sind: ein braunpolirter Glasschrank für 7 Rtl. 15 Sgr., eine Seegrasmatratze für 1 Rtl., Neueweltgasse Nr. 43, 2 Stiegen.

Engagements-Gesuch.

Ein routinirter Buchhalter von gesetzten Jahren, welcher mehrere Jahre in Berlin servirte, sucht hier unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement. Adressen werden mit F. G. poste restante Breslau bezeichnet, erbeten.

Von allen Sorten Cigarren zu 6, 8, 9, 10, 11, 12, 14, 16, 18 und ächten zu 20 — 60 Rtl. p. mille aus den ersten Fabriken halten starkes Lager und empfehlen solche der gütigen Beachtung: **A. Krentel u. Comp.,** Bischofsstraße Nr. 10.

Stroh- und seidene Hüte werden gewaschen und modernisirt; Blonden- und Tüll-Hauben werden so gut wie neu aussehend gewaschen und geheftet, so wie noch andere seidene Sachen sehr schön und billig gewaschen werden. Ritterplatz Nr. 10 im Hofe par terre links.

☞ Zu vermiethen und bald, oder Johanni zu beziehen ist Ring, Naschmarktseite, Aussicht nach dem Paradeplatz, in der zweiten Etage vornheraus, ein Zimmer nebst Kabinet und verschließbarem Entree, für einzelne Herren, ebendaselbst im Hofe par terre, 3 Piecen, geeignet zu einem großen Geschäfts-Comtoir; auf Verlangen mit Remise und Keller; auch noch eine große Remise für mehrere 100 Ctr. Wolle. Herrenstraße, nahe der Reuschenstraße, ein schönes Handlungs-Gewölbe mit Comtoir-Stübchen, heizbar. Ring, 7 Churfürstenseite, im Hofe par terre, 2 piecen zu einem Comtoir geeignet; daselbst vornheraus ein gedielter Verkaufskeller, zum 1. Mai zu beziehen.

Naschmarkt- und 7 Churfürsten-Seite sind mehrere der schönsten Wollplätze im Hause zu vermiethen. Am Dom, 1. Mai zu beziehen, 1 Stube mit schöner Aussicht, nur an eine anständige junge Dame zu vermiethen.

Alles Nähere Ring Nr. 48, Naschmarktseite, bei **C. Hennig.**

Gut möblirte Zimmer sind fortwährend auf Tage und Wochen zu vermiethen: Schweidnitzerstraße Nr. 5, Junkernstraße-Ecke im goldenen Löwen.

R. Schultze.

Von den neu angekommenen Meß-Waaren empfehle ich insonders schwarze Mailänder Glanz-Taffte, schwarz moirirte so wie bunt gestreifte Seidenzeuge, Kleider und Ueberrockstoffe in allen Gattungen.

A. Weisler,

Schweidnitzer Straße Nr. 1, **das zweite Gewölbe vom Ringe, Eingang im Hause.**

Lokal-Veränderung.

Meine Galanterie- und Kurze-Waaren-Handlung befindet sich von heute ab **Karlsstraße Nr. 12,** dem Kapuziner-Kloster gradeüber.

Meyer Joachimssohn.

Durch persönliche Einkäufe in der Leipziger Messe, wie auch durch direkte Zusendungen aus Paris und Lyon, habe ich meine

Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren

durch die neuesten Erscheinungen im Gebiete der Mode und des Luxus auf das Reichhaltigste assortirt.

L. Hainauer jun.,
Ohlauer Straße Nr. 79, in den zwei goldn. Löwen,
vis-à-vis Sibers Hotel zum weißen Adler.

Gebrüder Huldschinsky,

Schweidnitzer Straße 5, goldn. Löwen,
empfehlen ihr neu etablirtes und gut assortirtes

Mode-Waaren-Lager für Herren

und werden stets das **Neueste,** was die Mode nur darbietet, zu den zeitgemäß billigsten Preisen zu liefern bemüht sein.

Sommer-Rübsen zur Saat

ist zu haben im Comtoir Herrenstraße Nr. 1.

Teller

à 13 Sgr., kleinere à 12 Sgr. und Dessertteller à 9½ Sgr pro Dutzend, so wie Schüsseln, Waschbecken, Tassen, Krüge, Glaswaaren und drgl. mehr, wird der letzte Rest zu auffallend billigen Preisen verkauft, in der **Mitte** der Oderstraße Nr. 29.

Strohhüte

für Damen, Mädchen und Knaben in allen Geflechten und modernsten Façons habe ich so eben erhalten und offerire selbige zu den billigsten Preisen.

Damenputzhandlung **Elise Willner,**
Riemerzeile Nr. 20., erste Etage

Aechten

Westph. Pumpernickel

empfing wieder:

H. Hoffmann,
Schmiedebrücke Nr. 56, der Stadt Warschau gegenüber.

Oekonomie-Samen,

als: echt franz. Luzerne, Esparsette, rothe lange Futter-Runkelrübe, alle Sorten Futter-Gräser 2c. 2c. offerirt in bester Qualität:

Julius Monhaupt,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 45.

Mastvieh-Verkauf.

10 fette Rinder und 300 fette Hammel stehen auf der Majorats-Herrschaft Laasan zum Verkauf.

Laasan, den 12. April 1845.
Das Wirthschaftsamt.

Mastvieh-Verkauf.

Auf der Herrschaft Glumbowitz bei Winzig stehen

64 Mastochsen,
500 Masthammel

zum sofortigen Verkauf, sowohl im Ganzen als in kleineren Partien.

Laubholz-Kohlenstaub, bester Qualität, pro Ctr. 2 Rtl., zu haben bei den Gebrüder **Heinzel** in Liebau, bei Landshut.

Nicht zu übersehen!

Guten polnischen Meth, weißen zu 10 Sgr., und braunen zu 7 Sgr. das Quart preuß. empfiehlt die Liqueur-Handlung **B. Wiener,** Karlsplatz- u. Goldne-Radegassen-Ecke 17.

Flachwerke, Bruchziegeln und altes Bauholz

sollen Donnerstag, den 17. d. Mts., Nachm. 2 Uhr in dem Malzhofe Hummerei Nr. 24 an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Pack-Kisten werden jederzeit verkauft Albrechtsstraße Nr. 55 im Gewölbe.

Zur Beachtung.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum empfehle ich mich ganz ergebenst mit Anfertigung jeder Art Messing und Metall-Gußwaaren-Arbeit, besonders mit vorräthigen Thür- und Fenster-Beschlägen, wie auch alle Bestellungen angefertiget werden, für deren Güte und Dauer ich garantire. Mein Bestreben soll stets dahin gerichtet sein, mir durch reele Bedienung und die möglichst billigsten Preise das allseitige Vertrauen zu erwerben.

Friedrich Weiß,
Gelbgießer, Bischofs-Straße Nr. 16.

Einige Kanarienmännchen, guter Art, sind billig zu verkaufen: Hinterhäuser Nr. 17, 2 Stiegen vorn heraus.

Tischmesser in allen Sorten empfingen in bester Auswahl und empfehlen aufs billigste:

Wilh. Schmolz u. Comp.
aus Solingen,
Inhaber eigener Fabriken.
Breslau, am Ring Nr. 3.

Prämien-Denkmünzen

für den besten Bürgerschützen! Schützen-Medaillenband, ächt goldplattirte Hut-Agraffen, Cordons, Portdepées und ächt goldplattirte Epaulettes empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 35,
im ersten Stock,
dicht an der grünen Röhre.

Samuel Pinoff

empfiehlt seine

Spezerei-, Wein-, Delikatessen-, Cigarren- u. Tabakhandlung in Breslau,

goldene Rade-Gasse Nr. 7, nahe dem goldnen Rade, unter Zusicherung **reelster** und **billigster** Bedienung.

Die neueste Frühjahrs-Mode.

Pariser Herrnhüte

empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe, der grünen Röhre gradeüber.

Wollzelte verleihen,

verkaufen oder fertigen auf Bestellung an:

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Ein guter Mahagoni-Flügel

ist sofort billig zu vermiethen. Das Nähere Neue-Taschen- und Tauenzien-Straße-Ecke Nr. 32, 3 Treppen hoch.

1000 Schock 2jährige Erlenpflanzen bietet zum Verkauf an das Dominium Groß-Deutschen bei Constadt.

Ziegen

sind Klosterstraße Nr. 57 zu verkaufen.

Privilegirte Apotheken

mit größern und kleinern Geschäften sind mir zum Verkaufe aufgetragen worden. Eben so sind noch mehrere Stellen für Apotheker-Gehülfen und Apotheker-Lehrlinge sogleich und zu Johanni durch mich zu besetzen.

J. H. Büchler, Apotheker,
Reusche Straße Nr. 11.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann, Sohn gebildeter Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, kann sich melden bei Richard Klose und Comp., Albrechtsstr. Nr. 52.

Einem tüchtigen Apotheker-Gehülfen weisen ein sofortiges Engagement als Receptarius nach: **Karl Grundmann** Successores.

Düngergips-Offerte.

Die früher im Wasserkretscham hiesigen Ortes gewesene Niederlage von Düngergips ist aufgehoben. Ich habe nunmehr den Verkauf des Neuländer Düngergipses, welcher in obigem Lokale bewirkt wurde, übernommen, und empfehle mich den Herren Kosumenten zu geneigter Abnahme ganz ergebenst.

Schweidnitz, den 12. April 1845.

Zirkel,
Gastwirth in Rosenthal.

Schafvieh-Verkauf.

Bei den Dominien Koppitz, Merzdorf und Winzenberg, stehen nach der Wollschur 300 Stück meist tragende Muttern, so wie 400 Stück Schöpse zum Verkauf. Zugleich wird hiermit garantirt, daß die Heerden vollkommen gesund und namentlich von der Traber-Krankheit befreit sind.

Das Wirthschafts-Amt.

Haus-Verkauf.

Das auf der Schmiedebrücke hierselbst sub Nr. 5 belegene Haus soll

den 21. April 1845, Nachmittag um 5 Uhr,

in meiner Kanzlei — Ring Nr. 20 — an den Meistbietenden verkauft und der Kauf-Vertrag sofort abgeschlossen werden.

Die Kaufbedingungen sind in meiner Kanzlei zu erfahren, und bemerke ich nur, daß der Mieths-Ertrag nicht, wie früher angezeigt, 360 Rthlr., sondern 382 Rthlr. beträgt.

Fischer, Justiz-Commissarius.

Große englische Austern

empfing und empfiehlt:

Christ. Gottl. Müller.

Drei Thaler Belohnung demjenigen, der Schuhbrücke Nr. 24 eine auf dieser Straße verlorene Brieftasche abgiebt; sie enthielt Briefe, Notizen, Attest eines Dienstmädchens und 9 Thaler Kassen-Anweisungen.

Ein hier Orts belegenes, äußerst frequentes **Gast- und Kaffeehaus,** welches sich gut rentirt und namhafte Miethszinsen gewährt, ist preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft wird — jedoch nur ernsten Selbstkäufern — ertheilt in dem **Commissions- und Agentur-Comtoir** des **Carl Siegism. Gabriell** in Breslau, Schweidnitzer und Karlsstraßen-Ecke Nr. 1.

Schöne starke **Rebhühner,** das Paar 10 Sgr., sind zu haben bei dem Kaufmann C. A. Sympher, im Russischen Kaiser vor dem Oderthore.

Am 13. April ist eine schwarze Windhündin mit einem geschlitzten Ohre Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 17 abhanden gekommen. Der Wiederbringer derselben erhält eine angemessene Belohnung.

Neue Dachziegeln von bester Güte sind zu haben bei dem Holzhändler **Sperlich,** am Tauenzienplatz Nr. 3.

Ein arbeitsamer Kutscher kann sich melden: Katharinenstr. Nr. 7, 3 Stiegen.

Schöner mährischer rother Klee steht für die Herren Gutsbesitzer zur Saat billig zu verkaufen: Karlsstr. Nr. 42, im Comtoir.

Zwei aufrechtstehende Radgestelle zu Drehbänken sind zu verkaufen: Ketzerberg Nr. 2.

10,000 Rthlr. sind gegen sichere Hypothek sogleich zu vergeben und zu erfragen: Breslau, Neue Sandstraße Nr. 14, 2 Stiegen hoch, vorn heraus.

Eine edele Stute, brauner Engländer, 6 Jahre alt, ohne jeden Fehler, mit Fohlen von einem Vollblut-Hengst, vorzüglich — auch als Damenpferd — geritten, militärfromm ist zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren Matthias-Straße Nr. 8.

Aechtes Klettenwurzel-Oel

à Flacon 4 Sgr., empfiehlt:

E. E. Aubert, Bischofsstraße, in Stadt Rom.

4 Stück gemästete Ochsen stehen auf dem Dominium Bogschütz bei Oels zum Verkauf.

Demoisell's die in Gold und Silber sticken, finden fortdauernde Beschäftigung „Vorwerks-Gasse Nr. 3" und können sich dort täglich von 12 bis 2 Uhr, eine Treppe hoch, melden.

Demoisellles,

im Putzmachen geübt, finden dauernde Beschäftigung Schmiedebrücke Nr. 1, 2te Etage.

Ein Kutscher, mit guten Attesten versehen, sucht ein Unterkommen in Breslau oder außerhalb. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere beim Buchhalter Jaudas, Ursulinerstr. Nr. 10, par terre.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Hohenfriedeberg verkauft 10 Schock hochstämmige Aepfel-, Birn- und Kirschbäume von den edelsten Frucht-Sorten für den festen Preis von 10 Rtlr. für das Schock.

Auch stehen dort zum Kauf 200 mit Körnern gemästete Hammel.

Mein zu Roznowo bei Obornik a/W., 4 Meilen von Posen belegenes **Mühlengut,** beabsichtige ich freiwillig zu verkaufen. Dasselbe besteht aus circa 350 magdeb. Morgen Ackerland incl. 96 Morg. Wiesen; es sind die nöthigen Wirthschaftsgebäude, so wie ein ganz neues massives Wohnhaus vorhanden und darauf befindlich eine dreigängige Mahlmühle, so wie ein Kupfer- und Eisenhammer in beinahe noch ganz neuen Gebäuden; die Schleuße ist neu erbaut, die Wasserkraft aber selbst mehr als ausreichend und zu jeder großartigen Anlage fähig. Dem Grundstück steht das Recht auf Raff- und Leseholz und Weide in dem benachbrten Forst gegen höchst geringen Zins zu. Kauflustige ersuche ich, sich in frankirten Briefen unmittelbar an mich zu wenden.

Wernhard.

Zur 3ten Klasse 91ster Lotterie ist das ¼ Loos Nr. 45,983 d verloren gegangen, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

J. Schück, in Löwen.

Wohnungs-Vermiethung.

Zwei herrschaftliche Wohnungen zu 4 und 5 Stuben nebst Zubehör sind mit und ohne Stallungen Termino Michaelis Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 7 zu vermiethen und daselbst das Nähere zu erfahren.

Fünf Zimmer

nebst Beigelaß sind von jetzt ab bis zum 1. Juli zu vermiethen: Kupferschmiede-Straße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Ketzerberg Nr. 20 ist eine gut möblirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Mehrere **kleine** und **Mittel-Wohnungen** sind noch zu vermiethen und Johanni zu beziehen Tauenzienstr. Nr. 11 (im Merkur).

Zu vermiethen

am Ringe (Naschmarktseite) Nr. 55,
1 Remise,
1 gewölbter Keller,
beide trocken und geräumig.

Zu vermiethen,

Albrechtsstraße Nr. 18, der zweite Stock. Das Nähere zeigt an der Buchbindermeister Herr **Lange** daselbst.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von 3—4 Stuben mit Zubehör und Garten wird von einer stillen, prompt zahlenden Familie von Johanni ab zu beziehen gesucht.

Näheres Ohlauer-Straße Nr. 12, 3 Treppen hoch.

Zwei freundliche Zimmer nebst Kabinet, möblirt oder unmöblirt, sind an einzelne solide Herren zu Johanni zu vermiethen: Schmiedebrücke Nr. 61, drei Stiegen, nahe am Ringe. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Von Termino Johanni ab ist Ring Nr. 10 und 11 ein Gewölbe zu vermiethen, und das Nähere daselbst im Lotterie-Comtoir zu erfahren.

Eingetretener Verhältnisse wegen ist Altbüßerstraße Nr. 52, 2 Stiegen, hinten heraus, eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Beigelaß, für 60 Rthlr. sogleich zu vermiethen.

Heilige-Geist-Straße Nr. 20 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Beigelaß, so wie zwei Dachstuben nebst Küche, durch einen Todesfall erledigt worden, und beide Quartiere sind noch für den Johannis-Termin zu vermiethen.

Eine Wohnung von 2 Stuben und Alkove, eine Treppe hoch, ist in der Nadlergasse zu vermiethen. Näheres Oderstraße Nr. 4 beim Eigenthümer.

In dem herrschaftlichen Badehause zu Charlottenbrunn sind noch möblirte Wohnungen von 1, 2 bis 4 Zimmern wöchentlich zu vermiethen. Das Nähere bei dem Bademeister Kummer.

Turn-Anzüge,

vorschriftsmäßig gearbeitet, empfiehlt äußerst billig:

H. Lunge,
Ring- und Albrechtsstr.-Ecke Nr. 59.

Den Empfang meiner in der Leipziger Messe eingekauften Waaren, worunter besonders etwas Neues in wollenen Kleiderstoffen und Umschlage-Tüchern sich befindet zeige ich ergebenst an.

A. Weisler,

Schweidnitzer Straße Nr. 1, das zweite Gewölbe vom Ringe, Eingang im Hause.

Handlungs- und Wirthschaftsbücher,

sehr sauber liniirt und in **engl. Federrücken** eingebunden, was das bequeme Aufschlagen derselben so sehr befördet, empfehlen in hier **größter Auswahl** billigst:

Klausa und Hoferdt, Ring, Naschmarkt Nr. 43.
Buchbinderei und engl. Liniir-Anstalt.

Die Oel-, Gips- und Knochenmühle zu Masselwitz

eröffnet am heutigen Tage, **zu Breslau in der Schweidnitzer Straße Nr. 31,** eine unter ihrer eigenen Verwaltung stehende Niederlage ihrer Fabrikate. In derselben Niederlage wird zu denselben Preisen, wie in der Fabrik selbst, verkauft:

	Rtl.	Sgr.
Knochenmehl, die Tonne zu 2 Ctnr. Inhalt incl. Fastage	3	7½
dito der Centner unverpackt	1	15
Neuländer Dünger-Gips, die Tonne zu 4 Schfl. Inhalt incl. Fastage	3	5
dito dito der Scheffel unverpackt	—	20
dito dito die Metze	—	1½
Oberschlesischer Dünger-Gips, die Tonne zu 4 Schfl. Inh. incl. Fastage	2	15
dito dito der Scheffel unverpackt	—	16
dito dito die Metze	—	1¼
Maurer-Gips, die Tonne zu 2 Schfl. Inhalt incl. Fastage	1	22½
dito die Metze	—	2½
Stuccatur-Gips, die Tonne zu 2 Schfl. Inhalt incl. Fastage	2	15
dito die Metze	—	3
Italienischer Gips, die Tonne zu 2 Schfl. Inhalt incl. Fastage	3	—

Rohes Rüböl, fein raffinirtes Rüböl, Leinöl, Rapskuchen, Leinkuchen, Firniß, Beinschwarz, zu den Stadtpreisen.

Bei großen Quantitäten wird ergebenst gebeten, die Bestellungen entweder im Comptoir in Breslau, oder in der Fabrik in Masselwitz vorher abzugeben.

Die frühere Niederlage im Rautenkranz auf der Ohlauer Straße ist durch den Tod des Kaufmann Herrn C. Wysianowski erloschen; dagegen bleibt die Niederlage des Kaufmanns Herrn **F. W. Hildebrandt,** für Knochenmehl und Düngergips, wie früher, bestehen. Masselwitz, den 17. April 1845.

Für Bade- und Bleich-Anstalten

empfehlen wir unsere, vollkommen luft-gas-wasserdicht gepreßten in- und auswendig verzinnten **Bleihröhren,** welche von ¼ bis 5 Zoll innerer Weite **in beliebiger Länge und Wandstärke** geliefert werden. Die Röhren sind biegsam, im Preise billiger als solche von anderen Metallen, da durch die seltene Länge Löthung und Kniestücke fast ganz erspart werden. Die Zweckmäßigkeit dieses in England und Frankreich und den Rheingegenden überall angewandten Fabrikats kann in der Kroll'schen Bade-Anstalt, Bürgerwerder, in Augenschein genommen werden.

Breslau, den 15. April 1845.

C. F. Ohle's Erben, Hinterhäuser Nr. 17.

Pupillar sichere Hypotheken

werden bis zum Betrage von 25,000 Rthl. für die Fonds milder Stiftungen Termino Johannis d. J. gesucht. Anerbietungen auf mündlichem oder schriftlich portofreiem Wege sind zu richten an:

Gräff, Justizrath.

Empfehlung.

Meinen werthen hiesigen und auswärtigen Kunden, so wie auch einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Lager durch direkte Zusendungen aus **Frankreich** und **England,** so wie durch persönliche Einkäufe in **jetziger Leipziger Messe,** auf das Schönste und Sorgfältigste assortirt habe.

Für eine reichhaltige Auswahl herrlicher, sehr preiswürdiger französischer Umschlagetücher, und vieler anderer neuer Modeartikel habe ich bestens gesorgt.

August Scheche,
Ohlauer Straße Nr. 83, vis à vis dem blauen Hirsch.

Prager Glacé-Handschuhe
von Ziegen-Leder.

als das Feinste, was aus türkischem Ziegen-Leder nur fabricirt wird, so wie alle Sorten Handschuhe, französischen, Wiener und eigenen Fabrikats, empfehlen billigst:

Gebrüder Huldschinsky,

Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Großes Hut- und Mützen-Magazin.

Bedeutende Sendungen der neuesten Pariser **Herren-Hüte** in elegantester Façon, ebenso auch ganz **etwas Neues** von **Sommer-Hüten** für Herren empfing:

L. Hainauer jun.

Raffin. Steinkohlen-Theer

in ganzen, ½, ¼ und ⅛ Tonnen und engl. **Steinkohlen-Pech** empfiehlt:
J. G. Etzler, Messergasse Nr. 13, vis à-vis dem Rothkegel.

Großes Lager von Stroh- und seidenen Hüten für Damen.

Meinen geehrten Freundinnen und Gönnerinnen die ergebene Anzeige, daß mein Lager von oben benannten Gegenständen sehr reichhaltig sortirt, namentlich die Sendung von Stroh- und Borten-Hüten ganz vorzüglich ausgefallen ist; es bittet daher um gütigen Besuch:

Maria Morsch aus Leipzig, Ring Nr. 51, erste Etage.

Richard Klose und Comp.,

Albrechtsstraße Nr. 52, Ecke der Schuhbrücke, empfehlen ihr **großes Stickmuster-Leih-Institut** von nur ganz neuen Gegenständen, so wie Perlen, Canavas, Stickwollen, Stick- und Häkelseiden in den besten Qualitäten und solidesten Preisen.

Patent-Schrot

in allen Nummern, alle Sorten Kupferhütchen und Schießpulver empfehlen zu billigen Preisen: **C. F. Ohle's Erben,** Hinterhäuser Nr. 17.

Jagd-Gewehre,

direkt aus **Paris** und **Suhl,** empfing ich in bedeutender Sendung und empfehle solche in einer reichen Auswahl zum Preise von 15 bis 80 Thaler pro Stück.

Kempen, den 8. April 1845.

L. G. Sternberg,
Galanterie-, Eisen- und Kurz-Waaren-Handlung, am Ringe Nr. 13.

Die mit chemischer Auflage aus Wolle und Baumwolle gefertigten **Leib-, Brust-** und **Halswärmer** sind wieder angekommen bei

Carl J. Schreiber,
Blücherplatz Nr. 19.

Preis der **Halswärmer** 22½ Sgr.,
„ „ **Brustwärmer** 1 Rthlr.,
„ „ **Leibwärmer** 1⅓ Rthlr.

Ein frequenter Gasthof

ist sogleich vortheilhaft zu verkaufen. Das Nähere ertheilt **S. Militsch,** Bischofsstr. Nr. 12.

Angekommene Fremde.

Den 14. April. Hotel de Silesie: HH. Gutsb. Gr. v. Kospoth a. Briese, Bar. von Seherr-Thoß a. Schollwitz, Bar. v. Hohberg a. Striegendorf. Hr. Wirthschaftsdir. Neumann a. Gr. Strehlitz. Hr. Ingenieur Hoffmann u. Lieut. Hoffmann a. Brieg. Herren Partik. v. Kessel a. Gutwohne, Simonis aus Mecklenburg. Hr. Gastw. Finger a. Warmbrunn. Hr. Kaufm. Wolff a. Krakau. Hr. L.- u. St.-Ger.-Assess. Wollny a. Glaz. Fräulein v. Kurz a. Grünberg. — Hotel zum blauen Hirsch: Fr. Amtsr. Willberg aus Fürstenau. Hr. Partik. Treutler a. Waldenburg. HH. Kaufl. Bauer a. Posen, Dresdner, Löwy u. Färber a. Beuthen, Jarislowski a. Hultschin, Hahn u. Langer a. Gleiwitz. — Hotel zur goldenen Gans: Fr. Gutsb. v. Dembinska a. Krakau. Hr. Gutsb. Domski a. Polen. Hr. Rechnungsführ. Schneider aus Dresden. HH. Kaufl. Kien aus Ulm, Willemse a. Rotterdam. Hr. Lieut. v. Schmiedeberg a. Kl. Oels. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Gutsb. Gr. v. Hoverden-Plenken a. Hünern. Hr. Oberförst. Busse a. Rogalin. HH. v. Birnacki a. Zamosc, v. Niewodowski a. Vollhynien. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Heitmann aus Lohne, Berg a. Neisse., Behn a. Berlin. Hr. Lehrer Kerber aus Liegnitz. — Deutsches Haus: Hr. Gutsb. v. Garnier a. Cziorke. — Goldener Zepter: Hr. Gutsp. Gerlach a. Neudorf. Hr. Gutsb. Polacke a. Böhmwitz. Hr. Insp. Horn a. Trebnitz. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Pauli u. Schön a. Liegnitz, Galewski a. Brieg. — Weißes Roß: HH. Postbeamt. Pätzold a. Nimptsch, Müller a. Stephansdorf. HH. Kaufl. Hirschfeld a. Militsch, Deutschmann aus Oels. Königs-Krone: Hr. Kaufm. Bartsch aus Reichenbach. Hr. Insp. Achilles aus Lorenzberg. Fr. Oberamtm. Weinhold a. Kunzendorf. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. Scholz a. Bernstadt. HH. Kaufl. Schlesing a. Berlin, Oelsner a. Oels. Hr. Insp. Busch aus Tribusch. — Goldener Hecht: HH. Kaufl. Friedeberg a. Canth, Prager a. Leubus. — Weißer Storch: HH. Kaufl. Ring aus Kosel, Holländer, Goldberger u. Neisser aus Leobschütz, Sachs a. Ratibor, Nothmann aus Gleiwitz.

Privat-Logis. Albrechtsst. 57: Herr Kaufm. Donny u. Fr. Lieut. Avenarius aus Berlin. — Albrechtsst. 39: Hr. Gutsb. Scholtz a. Mittel-Langendorf. — Dominikanerplatz 2: Kommissionsr. Zobel a. Löwenberg. — Ritterplatz 8: Hr. Lieut. v. Schimonski aus Beuthen. — Karlsplatz 3: HH. Kaufl. Nelken a. Kalisch, Riesenfeld u. Brieger a. Langendorf. — Junkernst. 26: Herr Kaufmann Fränkel a. Gleiwitz.

Den 15. April. Hotel zur goldenen Gans: HH. Gutsb. Gr. v. Schaffgotsch a. Wildschütz, Huminicki a. Krakau. Hr. Baumeist. Stapel a. Halle. HH. Kaufl. Schuster a. Frankfurt a. M., Simon a. Königsberg. Hr. Hofschauspieler Devrient a. Dresden. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Kaufm. Leitgebel aus Liegnitz. Hr. Banquier Hölzel v. Sternstein a. Krakau. Hr. Justizkommss. v. Rohrscheidt a. Brieg. Hr. Forstinspektor Schrodt aus Siemianowitz. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Gr. v. Wartensleben a. Pommern. Hr. Postkommissar Hasse aus Landeshut. Hr. Inspekt. Heitner a. Berlin. Hr. Justizr. Scheurich a. Wartenberg. HH. Kaufl. Förster und Kuntzer aus Ratibor. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Stadt-Aeltester Sponer a. Ohlau. Hr. Dr. Mittag a. Berlin. Hr. Lieutenant Menzel a. Neisse. HH. Kaufl. Mannheimer a. Beuthen, Karfunkelstein aus Pleß, Feldmann aus Leschnitz, Stern a. Ratibor, Groß a. Kreuzburg. Hr. Buchhdl. Landsberger a. Gleiwitz. Hr. Baukondukt. Baum a. Oppeln. Hr. Wehrmeist. Weichert a. Brieg. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Herrmann a. Leipzig, Reichelt a. Liegnitz, Klingelnberg a. Remscheid, Voß a. Barmen, Caro a. Schweidnitz, Eichmann a. Aachen, Greenberg aus Stettin. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kreissekretär Nixdorff u. Hr. Fabrik. Groß a. Brieg. Hr. Gutsbes. v. Kampf a. Schmiedeberg Herren Kaufl. Richter a. Lublinitz, Beuthner a. Leobschütz. — Weißes Roß: Hr. Kaufm. Sterzing a. Schmalkalden. — Hotel de Saxe: Hr. Oekonomierath Wendt a. Oppeln. Herr Oberförster Schmidt a. Karlsruhe. Hr. Lieut. von Hock a. Kempen. Königs-Krone: Hr. Gutsb. Näther a. Gr. Kniegnitz. Herr Kaufmann Stiller aus Ohlau. Hr. Förster Radeck a. Weisstein.

Privat-Logis. Albrechtsst. 30: Herr Kaufm. Bruck a. Ohlau. — Junkernst. 26: Hr. Handlungs-Commis Pape aus Neisse. — Schuhbrücke 54: Frau Kaufmann Homberg a. Biala.

Wechsel- & Geld-Cours.
Breslau, den 15. April 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139¾
Hamburg in Banco	à Vista	—	150$\frac{1}{12}$
Dito	2 Mon.	—	149$\frac{1}{12}$
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	—	6. 24⅔
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	–	—
Augsburg	2 Mon.		—
Wien	2 Mon.	104$\frac{1}{12}$	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99⅙

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	95½	—
Friedrichsd'or	-	113⅓
Louisd'or	—	111¼
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier Geld	—	95⅚
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	104$\frac{11}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100⅙	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	94
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	—	-
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	—	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104	—
dito dito dito	3½	—	97⅔
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103$\frac{7}{12}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	98$\frac{7}{12}$	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

14. April 1845.		Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27″ 7, 22	+ 5, 6	+ 3, 2	1, 4	22°	SO	heiter
Morgens	9 Uhr.	6, 76	+ 7, 0	+ 6, 7	2, 1	20°	O	„
Mittags	12 Uhr.	6, 14	+ 8, 8	+ 10, 4	4, 3	60°	SO	Federgewölk
Nachmitt.	3 Uhr.	5, 68	+ 9, 4	+ 11, 2	4 1	59°	SW	überwölkt
Abends	9 Uhr.	5, 76	+ 7, 6	+ 5, 4	0, 0	44°	SO	„

Temperatur: Minimum + 3, 2 Maximum + 11, 2 Oder + 5 8

15 April 1845.		Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27″ 6, 24	+ 7, 0	+ 5 0	0, 7	9°	O	überwölkt
Morgens	9 Uhr.	6 64	+ 7, 9	+ 7, 8	1, 7	4°	O	Federgewölk
Mittags	12 Uhr.	6 94	+ 8 8	+ 10, 6	3 5	6°	O	halbheiter
Nachmitt.	3 Uhr.	6 80	+ 9, 4	+ 12 3	4. 7	21°	NW	heiter
Abends	9 Uhr.	7, 70	+ 9, 0	+ 8 0	1 4	19°	NW	„

Temperatur: Minimum + 5, 0 Maximum + 10, 3 Oder + 7, 0